

GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



Ausgabe 2, April 2021 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 1000313517 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPÖ** Graz - Gemeinderatsklub

Frühlingsgrüße für daheim Blumenaktion der KPÖ

Seite 4 - 5

Foto: Michael Kreuhsler (Naturschutzbund)

Die Hundskamille gehört zum Wildpflanzenkisterl, das Sie am 7. und 8. Mai kostenlos beim Volkshaus abholen können.



KOMMT ZUM 1. MAI!

DEMONSTRATION: 10 UHR • MARIAHILFER PLATZ

**UNSERE STÄRKE:
SOLIDARITÄT!**

ARBEIT UND SOZIALE SICHERHEIT FÜR ALLE!



„In der Post-Covid-Zeit wird es eine Belastung für das Gesundheitssystem geben. Ich glaube, dass in den Köpfen der Gesundheitsökonominnen und Rotstiftakrobaten ein Umdenken stattfinden muss.“

Herwig Lindner, Präsident der steirischen Ärztekammer, Kleine Zeitung, 11.4.2021

„Wie die Großbank JP Morgan mitteilte, verdiente sie von Januar bis März mit 14,3 Milliarden US-Dollar fünfmal mehr als im ersten Quartal des Vorjahres mit damals 2,87 Milliarden Dollar. Je Aktie belief sich der Nettogewinn auf 4,50 Dollar nach 78 Cent vor einem Jahr.“ n-tv, 16.4.2021

„Laut dem Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI wurden im Jahr 2019 weltweit rund 1917 Milliarden US-Dollar für Militär und Rüstung ausgegeben. Das sind 241 US-Dollar pro Kopf der Weltbevölkerung.“ Nachdenkseiten.16.4.2021

„Es ist das sechste Millionenprojekt der türkis-blauen Regierung, bei dem sich zeigt: Das Budget hält nicht. 60 neue Gemeindewohnungen am Grünanger kosten nun nicht 5,45 Millionen Euro, wie 2017 beschlossen, sondern 8,3 Millionen. (...) Da kann einem bei milliardenschweren Visionen à la Mini-Metro oder S-Bahn-Ring schon angst und bange werden.“ Gerald Winter-Pölsler, Kleine Zeitung, 16.4.2021

„In Bezug auf Reisefreiheit hat die EU nicht funktioniert.“ Magna-Präsident Günter Apfalter, Kleine Zeitung, 29.3.2021



„A Mensch mecht i

... und net zur Nummer mecht i werd'n. Net olles was an Wert hot, muass a an Preis hob'n.“

Diese Zeilen stammen aus einem Lied von Wolfgang Ambros. Sie sprechen mir sehr aus der Seele. Und ich versuche in diesem Sinne – so gut es geht – für Menschen da zu sein. Für all jene, die keinen hinter sich haben, von Haus aus im Leben schlechte Karten in der Hand haben, die es durch Krankheit oder Rückschläge schwer haben. Dabei geht es sehr oft darum, Mut zu machen, das Selbstwertgefühl zu heben, solidarisch zu sein und – wo notwendig – einfach zu helfen, egal woher jemand kommt.

Zuhause

Fuß fassen und sich im Leben entwickeln kann man nur, wenn man ein eigenes Zuhause hat. Die Wohnung muss leistungsfähig sein und sie muss Sicherheit bieten. Heimatlos zu sein und keine eigene Wohnung zu haben ist so ziemlich das Schlimmste, was einem passieren kann.

Bei meinen Hausbesuchen in Graz sehe ich, wo und wie Familien mit Kindern, junge und ältere Menschen leben. Oftmals in feuchten und schimmlichen Zimmern, andere wiederum auf engstem Raum, um sich gemeinsam die Miete zu teilen. Finstere Wohnungen ohne ausreichend Tageslicht, mit Elektroheizung, wo dann die Kosten das wenig vorhandene Geld komplett auffressen.

Ältere Menschen, einsam und alleingelassen, brauchen oft Hilfe, getrauen sich aber nicht, es zu sagen. Wir wollen nicht zusehen, wie Frauen oder Männer, die verwitwet sind und jahrzehntlang ihre Miete bezahlt haben, ausziehen müssen. Man muss Vertrauen aufbauen und bei den ersten Schritten selbst anpacken. Danach professionelle Hilfe für sie organisieren. Vielen konnten wir so den Verbleib in der Wohnung sichern.

Befristungen

Befristete Verträge, die kurzfristig nicht mehr verlängert werden, stellen auch ein großes

Problem dar. Jedes Mal die Tortur wieder von vorne: Siedeln, Einstiegskosten, keine Möbel. Allein im Jänner und Februar waren sechs Familien bei mir, die kein Bett für sich und ihre Kinder hatten. Auf die Frage warum, gab es immer dieselbe Antwort: Das Geld reichte für die Kaution, Miete, Heizung, Strom – jedoch nicht mehr für die nötigsten Möbel. Sie waren allesamt froh, eine Wohnung gefunden zu haben, die preislich noch zu bewältigen ist. „Da nimmt man es in Kauf, am Boden zu schlafen“, so ein Betroffener.

Der Wunsch, aus prekären Wohnverhältnissen wieder herauszukommen, kann von vielen nicht erfüllt werden. Sie schlittern nach Ablauf des Mietvertrages wieder in prekäre Situationen. Warum? Die Anmietung einer passablen Wohnung wird immer häufiger verwehrt, wenn man sein Einkommen vom Arbeitsamt oder Sozialamt erhält. Auch Genossenschaften machen davor nicht halt. Ich kann das aus eigener Erfahrung sagen, weil ich oft genug für Leute Wohnungen su-



bleib'n ...

che. Es braucht viel Überredungskunst und vor allem die Chance, einmal vorstellig werden zu dürfen. Es muss oft rasch gehen und bevor die Menschen auf der Straße oder in Notunterkünften landen, nehmen sie die erstbeste Wohnung – auch, wenn diese wiederum viele Mängel aufweist.

Notlösungen

Manche Leute werden von Freunden oder Bekannten aufgenommen. Damit jene aber nicht die Ansprüche verlieren, melden sich viele nicht an und versuchen, so schnell wie möglich wieder wegzukommen. Ein Kreislauf, in dem man nie zur Ruhe kommt. Die persönlichen Sachen werden oft in Selfstores gelagert, Kosten fallen an, die zur Anmietung einer Wohnung wieder fehlen.

Gemeindewohnung

Das ist dann einer der Gründe, warum viele keine Gemeindewohnung bekommen. Meldelücken treten auf. Seit 2017 sind die Richtlinien strenger geworden. Man muss durchgängig fünf Jahre seinen Hauptwohnsitz in Graz gehabt haben, ohne Meldelücke.

Viele erfüllen das nicht, vor allem, wenn sie wohnungslos sind. Ausnahmen gibt es nicht. Familien mit einem Konventionspass und damit unbefristetem Aufenthalt bekommen seit 2017 ebenfalls keine Gemeindewohnung mehr.

Ich halte es nach wie vor für das Gebot der Stunde, sich für bezahlbare und schöne Wohnungen einzusetzen.

Wohnungen, wie sie viele aus der Werbung in Hochglanzbroschüren kennen, bleiben für einen Großteil der Bevölkerung nur ein Traum. Jeder, der nicht blind ist, weiß, dass ein Großteil der Gehälter auch von Berufstätigen mittlerweile fürs Wohnen draufgeht. Wohnen darf nicht arm machen. Dafür werde ich mich auch weiterhin einsetzen.

Elke Kahr, Stadträtin und Vorsitzende der KPÖ Graz

ARMENDIENST

Dieser Beitrag von Elke Kahr erschien in: „Armendienst“ Zeitung der Vinzenzgemeinschaften Österreich.

MEINE MEINUNG

Stadträtin Elke Kahr

Anders als die anderen.

*Liebe Grazerin!
Lieber Grazer!*



Ich bin nicht in die Politik gegangen, um reich zu werden. Ich bin in die Politik gegangen, um dazu beizutragen, den Leuten ein besseres Leben zu ermöglichen. Mit großen oder kleinen Problemen kommen die Leute zu uns. Wir können nicht alles lösen, aber zumindest teilen wir die Sorgen und hören aufmerksam zu. Mir als gewählte Vertreterin der Bevölkerung gebietet das der Anstand. Dieser schwindet aber in der Politik immer mehr.

Statt Politik im Sinne der Bevölkerung zu machen, werden staatliche Einrichtungen als Spielwiese und Selbstbedienungsladen für Parteigänger und Parteiliebe benutzt. Anstatt die Besten für einen Posten zu suchen, werden Jobausschreibungen vorab an die gewünschte Person angepasst. Anstatt zum Wohle der Bevölkerung zu arbeiten, wird darauf geschaut, die eigene politische Machtposition auszubauen.

Die veröffentlichten Nachrichten der ÖVP-Spitze haben – wieder einmal – einen tiefen Einblick in das Politikverständnis der Herrschaften in der Bundesregierung eröffnet. In den Chatprotokollen findet man vieles, nur den Anstand sucht man vergebens. Postenschacher gibt es auch in Graz. Und es wundert einen nicht, wenn viele Leute meinen, dass es in Sachen Anstand keinen Unterschied mehr zwischen den Parteien geben würde.

Das kann man aber nur ändern, wenn man die politische Kraft unterstützt, die in unserer Stadt bewiesen hat, dass sie anders ist als die anderen. Es ist nämlich kein Naturgesetz, dass Abgehobenheit und Gier unbedingt siegen müssen.

Ihre Stadträtin Elke Kahr

Sie erreichen mich unter Tel. 0316 / 872-2060
oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at

MIETER NOTRUF

0316
71 71 08

KOSTENLOS. TÄGLICH 10–20 UHR.
AUCH AM WOCHENENDE.

KPÖ

KLEIN, aber MIT BISS



Der junge Kanzler schaut jetzt ganz alt aus, es gibt zu viele Skandale.

AUS DEM INHALT

Wildblumen-Ausgabe	5
Griesplatz-Gestaltung	6
Straßenmarkierung	7
Mietkaution	7
Bankerlwunsch	9
Pflege Zuhause	11
Bodenversiegelung	12-13
Plabutschunnelentlüftung	17
Für Studierende: Wohnunterstützung-Unterschriftenaktion. 18-19	
Glücksspiel	21
Asmara-Kaffee röstfrisch	23
Rätsel, Inserate, Impressum, Leserbrief	26-28

5000 kostenlose Blumenkisterl stehen für Sie bereit

Wildblumen für Balkon

Vor drei Jahren hat der Blumenschmuckwettbewerb der KPÖ großen Anklang gefunden. Wunderschöne Fotos von blumengeschmückten Balkonen, Innenhöfen und Vorgärten langten bei uns ein. Letztes Jahr haben wir die Wildblumenaktion gestartet. Der Andrang war so groß und die Rückmeldungen so positiv, dass wir heuer in die zweite Runde gehen. Holen Sie sich ein Blumenkisterl mit Wildblumen und Kräutern für daheim.

Aktion Wildblumen:

In Zusammenarbeit mit dem Verein „Blühen & Summen“ und Pro Mente Steiermark hat die KPÖ für Sie 5000 Blumenkisterln vorbereitet. Darunter befinden sich Ysop, Karthäusernelke, Ringelblume, wilde Malve, Färber-Hundskamille, Borretsch und Dost. In einem beigelegten Booklet erfahren Sie alles Nähere über die Pflanzen. Am 7. und 8. Mai können im Volkshaus die Kisterln kostenlos abgeholt werden, weitere Infos im Kasten rechts.

„Unser Ziel ist es, den Grazerinnen und Grazern ein wenig Freude zu bereiten. Ich finde,

dass gerade in diesen Zeiten Blumen Balsam für die Seele sein können“, so Stadträtin Elke Kahr. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlichst bei Christine Podlipnig und Michael Kreuhsler vom Naturschutzbund und bei Pro Mente Steiermark für die Vorbereitung der Blumenkisterln.“

Bienenfutter

Die von uns ausgewählten Wildblumen und Kräuter sind bei uns heimisch, pflegeleicht und robust. Die Pflanzen gedeihen auch gut am Balkon oder Fensterbankerl. Wildpflanzen sind wertvolle Futterquellen und locken viele Insekten an. „Gemeinsam wollen

wir für blühende und summende Balkone in der Stadt sorgen – eine farbenfrohe Bereicherung“, so Christine Podlipnig vom Naturschutzbund.



Wilde Malve

Die Wilde Malve ist eine Küchen- und Heilpflanze. Sie blüht von Mai bis September.



Blumen und Kräuter: Manfred Eber, Elke Kahr, Christine Podlipnig und Robert Krotzer präsentieren die Pflanzenkisterl.

und Fensterbankerl!



Ringelblume

Die Ringelblume stammt aus dem Mittelmeerraum. Sie ist eine der ältesten im Garten kultivierten Pflanzen. Ringelblumen sind einjährige Sommerblumen. Sie erreichen 20 bis 60 Zentimeter Wuchshöhe und blühen von Juni bis Oktober. Sie blühen in den ersten sechs Wochen intensiv und bilden dann bis zum Herbst neue Knospen.



Borretsch

Borretsch ist eine krautige Pflanze aus der Familie der Raublattgewächse. Die alternative Bezeichnung ist "Gurkenkraut". Ursprünglich stammt Boretsch aus Kleinasien und dem Mittelmeerraum, von wo aus er im 8. Jahrhundert mit den Arabern nach Spanien und von dort weiter auf das europäische Festland gelangte. Borretsch blüht von Mai bis Juli.



Ysop

Ysop ist ein Würzkräuter. Der Name stammt aus dem Hebräischen und heißt übersetzt „Heiliges Kraut“. Bei uns ist Ysop auch unter den Namen Bienenkraut oder Eisenkraut bekannt. Das aromatisch duftende Heil- und Würzkräuter blüht ab Juli bis etwa September.

Abholung:

Am 7. und 8. Mai 2021 können Wildblumenkisterl von 10 bis 18 Uhr beim Volkshaus (Lagergasse 98a) kostenlos abgeholt werden.

Rückfragen unter 0316 / 872-2060 – Büro Elke Kahr oder 0316/71 24 79 – KPÖ Graz



Färber-Hundskamille

Früher wurde der gelbe Farbstoff der Färberkamillen-Blüten zum Färben von Wolle und Stoffen verwendet. Färberkamille blüht von Juni bis September. Entfernt man laufend Verblühtes, zeigen sich über Monate neue Blüten. Im September sollte man die Pflanze bis auf etwa zehn Zentimeter zurückschneiden, um die Bildung neuer, kräftiger Triebe anzuregen.



Karthäusernelke

Die Karthäusernelke wird auch Steinelke genannt. Die Wildstaude verdankt ihren deutschen Namen vermutlich dem Orden der Karthäuser, die die Nelke schon früh in ihren Klostergärten kultivierten. Schneidet man die Karthäusernelke nach der Hauptblüte zurück, lässt sich eine erneute Blüte begünstigen.

U-Bahn für Graz: Teurer Mythos?

Stadträtin Elke Kahr
zum U-Bahn Projekt



foto fritz langmann

Ich bin nicht dagegen, dass öffentliche Verkehrsmittel, wo nötig, auch unter der Erde fahren. Ich glaube nur nicht, dass es sinnvoll ist, ein neues System, eine U-Bahn in Graz, aus dem Boden zu stampfen. Eine U-Bahn hat hohe Investitions-, Wartungs-, und Betriebskosten und bietet keine Garantie, dass damit eine flächendeckende Mobilitätsversorgung in der Stadt gewährleistet werden kann.

Ich bezweifle sehr, dass die Pendlerströme damit abgefangen werden. Die einzig wichtige Frage: Ist die U-Bahn im Vergleich zu Alternativen wie S-Bahn-Ausbau, Untergrundstraßenbahn oder einer Mischform die gescheiterte und bessere Lösung? Meiner Meinung nach eher nicht. Deshalb braucht es eine vergleichende und tiefere Analyse.

Die nur auf einen Teilaspekt zugeschnittene Machbarkeitsstudie gehört auf den Prüfstand. Wogegen ich auf jeden Fall bin: Dass schon im Gemeinderat beschlossene und bereits in Vorplanung befindliche Straßenbahn-Projekte abgesagt oder, wieder einmal, auf die lange Bank geschoben werden. Graz ist eine Straßenbahnstadt und wir sind aktuell mit drei neuen Linien so gut unterwegs wie schon lange nicht mehr.

Zuletzt möchte ich die Vorgehensweise von Bürgermeister Nagl hinterfragen, der schon jetzt – nur für die Planung des U-Bahnprojekts – 40 Millionen Euro vom Land und Bund finanziert haben will. Zum Vergleich: Der gesamte Bau der Reininghaus-Straßenbahnlinie wurde mit 44 Mio. Euro kalkuliert.

Griesplatz: Endlich tut sich hier was



Lange Jahre war die Neugestaltung des Griesplatzes in Diskussion, Ideen kamen und gingen, Umsetzungen blieben aus. Nun beginnen die Arbeiten: Neuer TIM-Standort, Verlegung der Regionalbusse, neue Busspur, ein Radweg und die Weichenstellung für die Südwestlinie sind geplant.

Carsharing: In den kommenden Wochen wird am Griesplatz ein TIM-Carsharing-Knoten in Betrieb genommen. An diesem Standort werden fünf Autos (Elektro und konventionell) sowie ein Lastenrad stehen.

Neues rund um den öffentlichen Verkehr:

„Gemeinsam mit der Verkehrsplanung und mit Unterstützung des Landes haben wir uns viel vorgenommen: Die Regionalbusse übersiedeln an das linke Murofer am Roseggerkai, dort wurde auf den ÖGK-Flächen Platz für die Haltestellen geschaffen. Auch eine Busspur in der Karlauerstraße

Richtung Griesplatz wird verlängert“, freut sich Elke Kahr über die gelungenen Lösungen. Genau von hier über den Citypark nach Don Bosco erstreckt sich die gerade abgeschlossene Vorplanung für die Südwest-Linie. Als nächsten Abschnitt für dieses Tram-Projekt hat sich die Verkehrsplanung nun den verkehrstechnisch besonders herausfordernden Teil zwischen Jakominiplatz und Griesplatz vorgenommen.

Radweg geplant: Auch an die Radfahrer wurde gedacht: Noch schneller soll die verbesserte Anbindung des Griesplatzes an das Radverkehrsnetz verwirklicht werden. Der Plan ist, auf der Ostseite eine Durchbindung von der Griesgasse bis zum südlichen Platzende mit Verknüpfung in die Karlauerstraße (Busspur) und Abzweigung in die Reichengasse zu schaffen.



Die Neugestaltung am Griesplatz macht rasche Fortschritte.

Markieren im Dienst der Sicherheit

Es muss trocken sein, der Boden sollte mindestens fünf Grad Celsius haben und er muss rein von Salz und Staub sein: Erst dann kann der Markierungstrupp der Holding Graz Straßenraum im Dienste der Verkehrssicherheit loslegen.

100 Kilometer Leitlinien und flächige Markierungen in der Größe von fünf Fußballfeldern werden im Jahr auf den Grazer Straßen aufgebracht.

„Priorität haben Schutzwege, wobei besonderes Augenmerk auf die Bereiche vor Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen gelegt wird“, erklärt Stadträtin Elke Kahr zu Beginn der Markierungssaison. Wobei Beginn nicht ganz stimmt: „Weil die Witterung zwischendurch im Februar gepasst hat, konnten wir schon einige dringende Arbeiten vorziehen“, so Straßenmeister Ewald Leh.

In Hochsaison viel im Nachteinsatz

Die Markierungstrupps der Holding umfassen 19 Personen, die in der kalten Jahreszeit großteils im Winterdienst tätig sind. Sie arbeiten in drei Schichten und in der Hochsaison (Mai bis Oktober) zu zwei Dritteln in der Nacht, um den Verkehr nicht

zu behindern. Die Beauftragung erfolgt durch das Straßenamt, 300.000 Euro werden dafür im Jahr bereitgestellt.

Superleise Geräte

Je nach Verwendung - ob für Leitlinie, Tempo-30-Symbol oder Zebrastreifen -, werden unterschiedliche Qualitäten von Farbe, Spritz- und Rollplastik verwendet. Wo nötig, werden die Markierungen mit „Glasperlen“ aus recyceltem Glas rutschfest und reflektierend gemacht. Während das teurere Rollplastik 4-6 Jahre hält, muss Spritzplastik alle 1-2 Jahre erneuert werden, wie Martin Stampfl, Leiter der Straßenerhaltung Süd, erläutert.

Gerade für den Nachteinsatz ideal sind zwei neu angeschaffte Spritzmaschinen, die mit Akkus betrieben werden und entsprechend so gut wie keinen Lärm machen. Sukzessive sollen alle Geräte nach diesem Standard getauscht werden.



(Foto: Stadt Graz/Fischer)

§§ RECHT GEFRAGT §§



Mag. Alfred Strutzenberger,
Mietrechtsexperte



Dauerbrenner KAUTION

Eines der häufigsten Themen in unseren Sprechstunden ist nach wie vor die Kautions.

Regelfall ebenfalls als gewöhnliche Abnutzung.

Die Kautions soll dem Vermieter vor allem zur Sicherung von durch den Mieter verursachten Schäden in der Wohnung dienen. Während der Mietdauer wird sie selten in Anspruch genommen, erst bei Beendigung des Mietverhältnisses wird sie zum Thema und nicht selten zum Streitfall. Die Frage, um die es geht, ist oft, ob der vom Vermieter beanstandete „Schaden“ tatsächlich einer ist oder eine gewöhnliche Abnutzung darstellt. Die Beantwortung ist nicht immer einfach. Beispiel: Die Abdrücke von Bettpfosten oder Kastenfüßen im Parkettboden sind normale Abnutzung. Entstehen durch das Verschieben des Kastens Kratzer im Boden, wird man eher von einer Beschädigung ausgehen müssen.

Viele Mieter glauben immer noch, (weiß) ausmalen zu müssen, weil sie sich im Mietvertrag dazu verpflichtet haben. Nur wenn der Mieter die Wände zB. in einer unüblichen oder dunklen Farbe ausgemalt hat, ist er dazu verpflichtet. Dübellöcher gelten als gewöhnliche Abnutzung und müssen vom Mieter nicht verspachtelt werden. In Nasszellen dürfen Fliesen zur Befestigung von Badezimmermöbeln wie Spiegelschränken angebohrt werden, die dabei entstandenen Löcher gelten im

Beliebte „Kautionsfallen“ sind zB. verschmutzte Backrohr- und gebrochene Scharniere in Gefrierschränken. Vergisst man auf die Reinigung bzw. Reparatur, darf der Vermieter diese Arbeiten zulasten der Kautions durchführen lassen. Hat man die Wohnung durchschnittlich gereinigt, kann der Vermieter eine „Endreinigung“ zwar in Auftrag geben, aber auf seine eigenen Kosten. **Tipp:** Ausreichend und aussagekräftige Fotos vom sauberen Zustand der Wohnung sind im Fall der Fälle ein gutes Beweismittel.

Ist ein entstandener Schaden unbestritten, gilt der Grundsatz „niemals neu für alt“. Nur der Zeitwert muss ersetzt werden. Hat der betreffende Gegenstand seine durchschnittliche Lebensdauer überschritten, muss überhaupt kein Ersatz geleistet werden.

Vereinbaren Sie den Übergabetermin so, dass Sie im Fall eines zurecht beanstandeten Schadens noch Gelegenheit haben, diesen selbst zu reparieren oder reparieren zu lassen.

Ist man sich nicht sicher, ob es sich um einen Schaden oder eine gewöhnliche Abnutzung handelt und die Reparatur ist finanziell oder technisch keine große Sache, ist es besser sie selbst durchzuführen. Man erspart sich Geld und Streitereien.

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zum Bereich Wohnen oder anderen Themen haben, wenden sie sich bitte an das Büro von Stadträtin Elke Kahr im Rathaus – Tel. 0316/872-2060. Bei Wohnfragen steht auch die städtische Wohnungsinformationsstelle, Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.



Radfahrtraining und -prüfung:

Viertklassler radeln dem Virus davon

Die freiwillige Radfahrprüfung gehört in der 4. Klasse einfach dazu – sie ist ein wichtiger Schritt zur mobilen Selbstständigkeit. In Graz gibt es in Vorbereitung zur Prüfung seit vielen Jahren ein flächendeckend angebotenes, kostenloses Radfahrtraining, wobei das Verkehrsressort auch heuer die Kurse im Straßenraum ermöglicht.

„Es ist gelungen, wieder ein gutes Angebot bereitzustellen. Trotzdem werden die Eltern gebeten, auch selbst mit Kindern

zu üben, vielleicht auch im Rahmen von der einen oder anderen gemeinsamen Ausfahrt“, betont Stadträtin Elke Kahr.

Das Radfahrtraining kann in zwei Kursen in Anspruch genommen werden, und zwar bei der Easydrivers Radfahrschule direkt am ÖAMTC-Übungsplatz und von der Radlobby ARGUS Steiermark im Straßenraum im Umfeld des Übungsplatzes. Beide Kursvarianten sind von den Eltern frei buchbar über:

<http://radfahrschule.easydrivers.at>
<http://tinyurl.com/radfahrtraining>

Die Prüfungen erfolgen wie üblich theoretisch in der Klasse, praktisch durch die Polizei im ÖAMTC-Übungspark, Alte-Poststraße 161, organisiert von der Schule.

Darüber hinaus besteht am ÖAMTC-Übungsplatz an Wochenenden die Möglichkeit des freien Übens. Auch heuer werden Assistenz-Guides des Kuratoriums für Verkehrssicherheit den

Eltern unterstützend zur Seite stehen.

Neu sind eigens produzierte Video-Clips, die in kindergerechter Weise Basiswissen zu Fahrraumausstattung und –handhabung sowie zu Standardsituationen im Straßenverkehr vermitteln:

<https://tinyurl.com/radlehrvideos>

Von der Radfahrschule Easydrivers werden in Vorbereitung auf die Radfahrprüfung auch Webinare angeboten.



Informationen und Hilfe auch unter 0316/872-2060, Büro Stadträtin Elke Kahr.

Neue Paketverteilung in der Puchstraße



Künftig wird mit Unterstützung der Stadt die Warenanlieferung ins Zentrum und in die Fußgängerzonen günstig, sinnvoll und umweltfreundlich organisiert. Mittels Elektro-Transporter und Elektro-Lastenrad liefert GrazLog Pakete gebündelt vom City Hub in der Puchstraße in die Innenstadt. Stadträtin Elke Kahr und Projektleiterin Barbara Urban verluden das erste Paket, Hub-Leiter Robert Oswald von der Betreiberfirma Klade chauffierte das E-Lastenrad.

Platz für Gemütlichkeit

Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“. KPÖ erfüllt Bankerlwünsche.

Während für Banken Millionen an Steuergeldern zum Ausgleich für Spekulationsverluste locker gemacht wurden, startete die KPÖ Graz im Jahr 2012 mit der Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“.

Inzwischen läuft sie bereits seit neun Jahren und insgesamt konnten 102 Bänke und Bank-Tisch-Kombinationen aufgestellt werden, einige Wünsche sind noch in Bearbeitung. Wo? Dort, wo es sich die Grazer und Grazerinnen in unserer Stadt gewünscht haben. Sei es in einem nahegelegenen Park, in dem es zu wenig Bänke gab, sei es am täglichen Spazierweg einer Mama, die sich einen ruhigen Platz zum Stillen wünscht. Auch wurden Bankerl aufgestellt, um Sitzmöglichkeit in Siedlungen zu ermöglichen und das Miteinander und die Nachbarschaft zu stärken. Einige alte und kaputte Bänke wurden im Rahmen der Aktion auch ausgetauscht. Die Liste mit Wün-

schen wird in Zusammenarbeit mit der Holding Graz bearbeitet und umgesetzt, wofür wir an dieser Stelle herzlich danken.

Freude und Entspannung schenken

Seit vor wenigen Wochen das Bankerl in der Albert-Schweitzer-gasse Richtung Karlauerstraße aufgestellt wurde, spazierte Stadträtin Elke Kahr des öfters vorbei, die Bank war meistens „besetzt“. Kürzlich saß auf dem Bankerl gerade eine 92-jährige Frau, der die aufgestellte Bank täglich als Rast dient – sei es, wenn sie mit schweren Einkäufen auf dem Weg nach Hause ist oder einfach nur einmal, um zu rasten.

„Das sind die Momente, die einem bestätigen, dass diese Aktion nicht nur sinnvoll, sondern auch wichtig ist“, sagt Elke Kahr. „Ebensogroß war die Freude über zwei neu aufgestellte Bank-Tisch-Kombinationen Auf der Tändelwiese – das wurde uns von Bewohnern nahegelegener Gemeindegewoh-



Erleichterung im Alltag: Antonia Bauer ist 92 Jahre alt. Sie nutzt das neu aufgestellte Bankerl jeden Tag.

nungen berichtet. Wir freuen uns auf weitere Vorschläge.“

Parteienförderung

Die Bankerl werden aus der Parteiförderung bezahlt.

Seit Jahrzehnten fordert die KPÖ schon, dass diese Gelder für politische Parteien gekürzt

werden sollen. Da diese Forderung bis heute kein Gehör fand, wird ein großer Teil des Geldes für gemeinschaftliche Aufgaben verwendet: „Geld für Bankerl statt für Banken“, die „Wildblumenaktion“ (siehe S. 4-5) oder für soziale Unterstützungen.



Ohne die Arbeit der Holding Graz wäre die Bankerlaktion nicht möglich: Mario Pinter und Helfried Felber mit StR Elke Kahr im Jahr 2013.

Bankerl-Vorschlag

Sie haben einen Bankerlwunsch?

Sagen Sie uns, wo Sie gerne ein Bankerl zum Rasten und Pause machen hätten?

Schreiben Sie uns ihren Wunsch per

E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at

oder rufen Sie im Stadtratsbüro unter der Nummer **0316 / 872-2060** an.

GRAZER
Stadtblatt

KPÖ Graz
Volkshaus, Lagergasse 98a
8020 Graz
E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

RAT UND HILFE

PFLEGEDREHSCHLEIBE

Die Pflegedrehscheibe der Stadt Graz ist die zentrale Anlaufstelle bei allen Fragen bezüglich Pflege und Betreuung. Sie informiert Sie rasch, individuell und unbürokratisch über:

- Mobile Dienste
- Pflegeheime
- Betreutes Wohnen
- Tageszentren
- Pflegegeld
- 24-Stunden-Betreuung
- Behindertentaxi
- Geronto-psychiatrisches Zentrum
- finanzieller Zuschuss für pflegende Angehörige
- sozialversicherungsrechtliche Absicherung für Pflegende
- GIS-Befreiung
- Rezeptgebührenbefreiung
- Familienhospizkarenz

- mobiles Palliativpflegeteam
- Essenzustellung
- Mittagstisch für SeniorInnen
- Wohnungsreinigung
- Hilfsmittel
- Notruftelefon
- PatientInnenverfügung
- Vorsorgevollmacht
- Vertretungsbefugnis
- Sachwalterschaft
- Pflegekarenz
- Pflegezeit
- Sturzprophylaxe zu Hause

Albert-Schweitzer-Gasse 38,
8020 Graz

Eine Terminvereinbarung ist erforderlich.

Tel.: 0316 872-6382

graz.at/pflegedrehscheibe

E-Mail: [pflegedrehscheibe](mailto:pflegedrehscheibe@stadt.graz.at)

[@stadt.graz.at](mailto:pflegedrehscheibe@stadt.graz.at)

ERNÄHRUNGSBERATUNG



FOTO: PIXABAY

Fast Food, Slow Food, Super Food, Functional Food – in wenig anderen Bereichen gibt es so viele Mythen wie beim Essen. Immer mehr Menschen kämpfen mit Gewichtsproblemen oder Unverträglichkeiten, leiden unter Magen-Darm-Problemen oder finden sich im Diäten-Dschungel nicht zurecht. „Das Gesundheitsamt bietet

daher eine professionelle Ernährungsberatung durch eine Diätologin an“, sagt Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer. Das kostenlose Angebot in allen Ernährungsfragen richtet sich an Grazer und Grazerinnen, die mehr über die für sie richtige Lebensmittelauswahl und die Möglichkeiten der Zubereitung wissen wollen. **Kontakt: 0316 872-3244**

Schulgesundheitspreis



Unter dem Motto „Gesundheit macht Schule, Schule macht Gesundheit“ winken tolle Preise für gesundheitsfördernde Projekte.

Die vielen Leistungen, die es an den Grazer Schulen für die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler gibt, sollen die Anerkennung bekommen, die sie verdienen. Darum gibt es für das Schuljahr 2020/2021 wieder einen Schulgesundheitspreis. Mit der Prämierung sollen gute Praxisbeispiele, positive Erfahrungen und neue Ideen öffentliche Anerkennung erhalten – und andere Schulen zum Mitmachen motiviert werden.

Engagement und Verantwortung

„Gerade im Schulbereich wurde im letzten Jahr das Thema Gesundheit auf eine Art und Weise akut, die wir uns alle niemals vorgestellt haben. Das hat sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch Schülerinnen und Schüler vor neue Probleme und Notwendigkeiten gestellt“, betont Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer. Im Lichte dessen bekommt auch der Schulgesundheitspreis eine neue Bedeutung.

An zahlreichen Schulen werden gesundheitsfördernde Maßnahmen im Rahmen von Projekten und Aktionen durchgeführt. Kreativ und geistreich setzen sie sich mit seelischer Gesundheit,

Suchtprävention, gesunder Ernährung oder Gewaltprävention auseinander.

Viele engagierte Lehrerinnen und Lehrer kommen ihrer Verantwortung sowie den Bedürfnissen von Schülerinnen, Schülern und Eltern vorbildhaft nach und machen dabei die Erfahrung, dass derartige Projekte nicht nur sinnvoll sind, sondern auch viel Spaß machen. „Sie sollen vor den Vorhang geholt werden. Sie sollen den Schulgesundheitspreis bekommen“, so Krotzer.

Mitmachen!

Sämtliche Grazer Schulen – Volksschulen, Neue Mittelschulen, polytechnische Lehrgänge, BMHS und AHS – können mitmachen. Von Gesundheitskompetenzen wie richtigem Zähneputzen oder Sitzen, über Sensibilisierung bei den Bereichen Sucht oder Gewalt bis hin zu Aufklärung und sexueller Gesundheit reicht die Themenpalette. Auch ganze Klassen oder Schulen können sich beteiligen. Die Projektunterlagen können bis 26. Mai 2021 eingereicht werden. Alle nötigen Informationen gibt es unter graz.at/schulgesundheitspreis oder 0316 872-2073.

Gewinnen!

Ein Team von Experten und Expertinnen wird die Einreichungen bewerten und die Preise vergeben. Die Gewinnerprojekte erhalten jeweils 1.200 Euro.

Finanzielle Hilfe für Pflege zuhause



Auch im Alter so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben zu können, ist, was sich die allermeisten pflegebedürftigen Menschen wünschen.

FOTO: SINCERELY MEDIA, UNSPLASH.COM

Mit 4,7 Millionen Euro unterstützt die Stadt Graz Menschen, die mobile Pflegedienste in Anspruch nehmen.

Die mobilen Dienste, die pflegebedürftige Menschen in Graz in Anspruch nehmen, leisten einen enorm wichtigen Beitrag. „Gerade in der Corona-Pandemie gehen sie an die Grenzen des Machbaren. Sie machen es möglich, dass Menschen möglichst lang in den eigenen vier Wänden leben können“ erklärt der Grazer Stadtrat für Gesundheit und Pflege Robert Krotzer (KPÖ).

4,7 Millionen Euro stellt die Stadt Graz dafür im Jahr 2021 bereit. Das hat der Gemeinderat

am 25. Feber einstimmig beschlossen. Durchgeführt werden die pflegerischen Tätigkeiten in Graz - je nach Stadtbezirk - vom Roten Kreuz, der Volkshilfe, dem Sozialmedizinischen Pflegedienst (SMP), dem Hilfswerk oder der Caritas. Die vom Gemeinderat beschlossene Summe entspricht 40 Prozent der Aufwendungen der öffentlichen Hand zur Finanzierung der Pflegedienste zuhause. 60 Prozent schießt das Land Steiermark zu.

Mindestpension bleibt

„So lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben zu können, ist, was sich viele Menschen mit Pflegebedarf wünschen. Dabei wollen wir sie unterstützen“, so Krotzer. Viele

pflegebedürftige Menschen sind gesundheitlich durchaus in der Lage, in ihrer vertrauten Wohnumgebung zu bleiben.

„Ein einzigartiges Zuzahlungsmodell der Stadt Graz sorgt dafür, dass allen Grazern, die Leistungen der Hauskrankenpflege, der Pflegeassistenz oder der Heimhilfe in Anspruch nehmen, zumindest die Mindestpension in der Höhe von 949 Euro zum Leben bleibt“, erklärt Krotzer einen weiteren wichtigen Baustein der Stadt, der es möglich machen soll, dass Menschen möglichst lang in den eigenen vier Wänden bleiben können.

Nähere Informationen unter: graz.at/kliententarifmodell

KLARTEXT



FOTO: KPÖ

Anerkennung!

Alle Menschen sind in ihrem Leben, von der Geburt bis zum Tod, immer wieder auf die Pflegeberufe und ihr professionelles Wirken angewiesen. Der Pflegeberuf ist ein Beruf, der hohe gesellschaftliche Erwartungen an die, die ihn ausüben, mit sich bringt. Menschen in Pflegeberufen haben tagtäglich mit den persönlichsten und intimsten Seiten eines Menschen zu tun.

Pflege muss endlich den Wert zugesprochen bekommen, den sie hat – und dafür braucht es erstens eine starke Stimme aus der Pflege für die Pflege und zweitens gesamtgesellschaftliche Solidarität mit der Pflege. Darum gibt es die Zeitschrift PFLEGE IN BEWEGUNG, als Sprachrohr für Gesundheits- und Pflegeberufe. Jetzt ist die vierte Ausgabe erschienen. Sie können Sie kostenlos unter: pflege@kpoe-steiermark.at oder 0316 712479 bestellen.



SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231

Tel. 0316 / 872-2070

[fb.com/robert.krotzer.graz](https://www.facebook.com/robert.krotzer.graz)

Sprechstunden:

Wir bitten um Terminvereinbarung per Mail oder Telefon.

TOPJAHR FÜR BAUBRANCHE: LETZTES JAHR 2,5-MAL SOVIEL VERBAUT

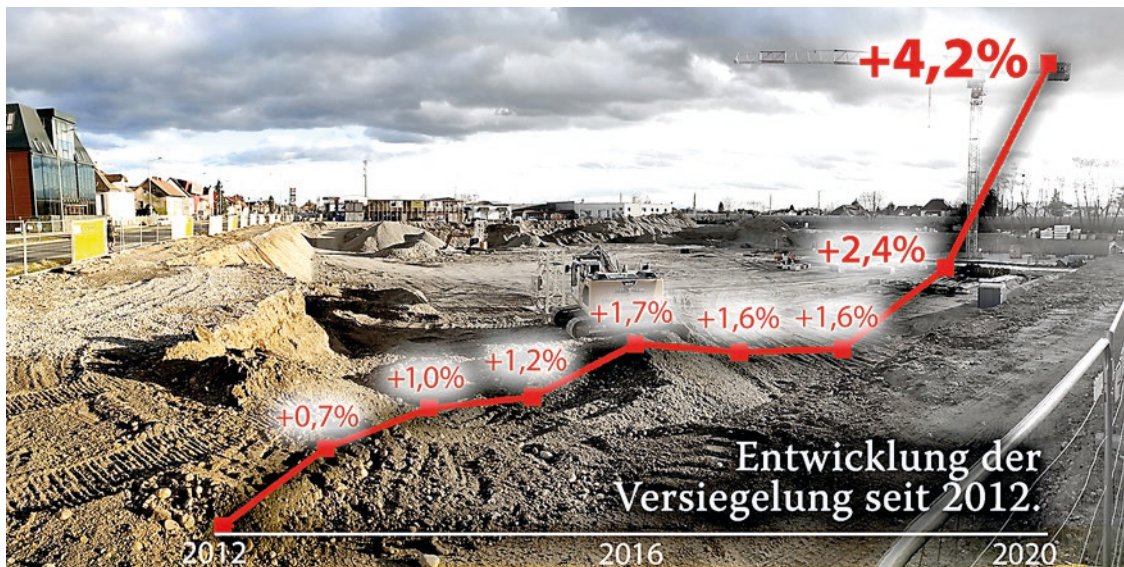
Bodenlose Frechheit: Versiegelung

Seit 2012 sind in Graz un-glaubliche 121 Hektar an unversiegeltem Boden ver-baut worden. Eine Fläche, die so groß ist, wie der Be-zirk Innere Stadt. Es ist höch-ste Zeit für Maßnahmen, um den Flächenfraß zu bremsen.

Graz ist nach wie vor ein beliebtes Pflaster für Bau-firmen und Immobilienhaie. Eine aktuelle Recherche unterstreicht den Bauboom in unserer Stadt. So kommen jede Woche über 1.400 m² an neuen Gebäude-grundflächen hinzu. Das Ver-schwinden von unversiegelten Flächen hat auch schwere öko-logische Folgen.

1.470 m² pro Tag

Gemessen an den letzten Jahren stellt 2020 einen traurigen Rekord auf: Seit 2012 wurde noch nie soviel verbaut. Selbst 2019, wo 21,2 ha versiegelt wurden, wurde um das 2,5-fache übertroffen! Jeden einzelnen Tag sind in Graz 1.470 m²(!) unversiegelter Boden zubetoniert worden. Das entspricht 1,3 Fußballfeldern pro Woche. Den Hauptanteil stellen Gebäude und Betriebsflächen mit knapp 60% (30 ha). Auf der anderen Seite sind allei-



Der Bauboom ist nicht nur ungebrochen, die Bautätigkeit hat sich letztes Jahr mehr als verdoppelt.

ne im vergangenen Jahr 735.000 m² an Wald, landwirtschaftlich genutzten Böden und Gärten verschwunden. Eine Entwicklung, die auch ökologisch verheerende Folgen nach sich zieht: starke Hitzeentwicklung in der Stadt und steigende Hochwassergefahr, da Regenwasser immer weniger unversiegelte Böden findet, um zu versickern (siehe links: „Schwere Folgen“). Von der Bauwut waren in den vergangenen Jahren besonders

die Bezirke Straßgang, Jakomini und Liebenau betroffen. Alleine letztes Jahr wurden in Straßgang 111.159 m² und in Jakomini 159.492 m² zuvor unversiegelte Flächen zubetoniert.

Trend 2050

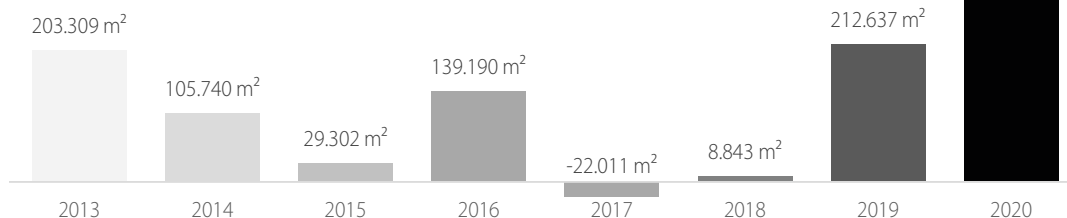
Die Zahlen sprechen für sich und zeichnen ein düsteres Zukunftsbild unserer Stadt. Bei gleichbleibendem Trend werden bis zum Jahr 2050 zusätzliche Flächen im Ausmaß der Bezir-

ke Innere Stadt und Lend, also rund 4,55 km², verbaut werden. Angesichts dieser alarmierenden Zahlen ist es höchste Zeit, Gegenmaßnahmen zu setzen. Deswegen fordert die KPÖ verpflichtende Grünflächen bei Neubauten. Auch zahlreiche Kleinmaßnahmen, wie Pocket-parks in unmittelbarer Wohn-umgebung und zusätzliche Be-grünungen sind nötig.

536.630 m²

Rekordjahr 2020

Seit 2012 wurde noch nie so viel verbaut wie im letzten Jahr: 53,6 Hektar, das sind mehr als das 2,5-fache des Vorjahrs.



Schwere Folgen durch Verbauung

Das Verschwinden von unversiegelten Flächen hat negative ökologische Auswirkungen, die gerade im Sommer verstärkt zum Vorschein kommen: Große Hitze in der Stadt durch fehlenden Schatten und starke Hitzeabstrahlung von Betonböden. Umgekehrt sorgen versiegelte Böden für immer stärker werdende Hochwassergefahr bei starken Regenfällen, da das Wasser nirgends mehr versickern kann und zu rasch abfließt.

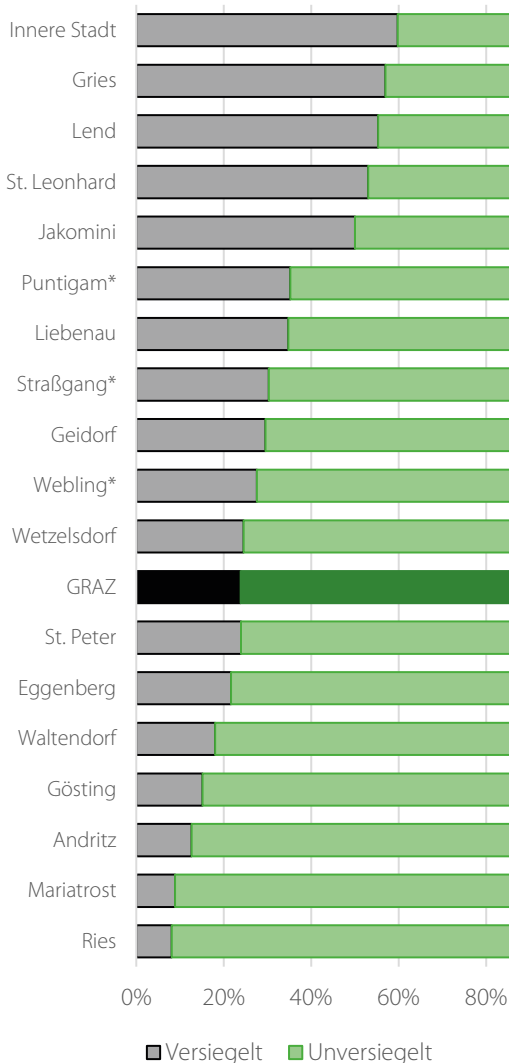
Veränderungen von 2012 auf 2020

STÄRKSTER VERSIEGELUNGSGRAD		MEISTE VERSIEGELUNG		ZUSÄTZLICHE BETRIEBSFLÄCHEN	
1. Innere Stadt	60%	1. Straßgang	204.277 m ²	1. Jakomini	203.506 m ²
2. Gries	57%	2. Jakomini	179.130 m ²	2. Lend	77.495 m ²
3. Lend	55%	3. Liebenau	108.532 m ²	3. St. Leonhard	40.553 m ²
Graz	24%	Graz	+1.213.641 m ²	Graz	+239.110 m ²

WIE ZUVOR.

ungebrochen

Versiegelungsgrad nach
Bezirken



Bereits 24% des Grazer Bodens sind verbaut. Selbst Bezirke im Grüngürtel, wie Wetzelsdorf oder Straßgang, weisen bereits einen Versiegelungsgrad über dem Grazer Durchschnitt auf.

*Die Daten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen werden nach Katastralgemeinden geführt. Deswegen lassen sich keine Rückschlüsse auf die politischen Bezirke Straßgang (Kat.-Gem. Straßgang und Webling) sowie Puntigam (Kat.-Gem. Rudersdorf und Straßgang) ziehen.

RÜCKGANG VON WALD, ACKER, GÄRTEN

1. Jakomini -342.902 m²
2. Straßgang -211.363 m²
3. Lend -135.541 m²

Graz -1.449.074 m²



Kirchnerkaserne: Wie es nicht sein soll



Zu dicht verbaut, zu wenig Grünflächen und zu wenig eingeplante Infrastruktur. Das sind zusammengefasst die Gründe, warum die KPÖ im Gemeinderat gegen den Bebauungsplan der ehemaligen Kirchnerkaserne in Jakomini (Nähe Seifenfabrik) gestimmt hat. Zu den 750 Wohnungen am Kasernengrund werden weitere 750 am direkt benachbarten Kovac-Grundstück folgen. In einem ohnehin dichtbesiedelten Gebiet in Jakomini werden zusätzlich 3.000 Menschen leben. Nur ein Bruchteil der

geplanten Wohneinheiten sind Gemeindewohnungen. Notwendige Infrastruktur, wie ein Kindergarten oder großzügige Freizeittflächen fehlen komplett. Stadträtin Elke Kahr hat 2006 unter dem Motto „Gemeindewohnungen am Kasernengrund“ eine Initiative gestartet, dass aufgelassene Kasernen für Schulen, Gemeindewohnungen, Spielplätze, Pflegeheime oder Kindergärten genutzt werden sollen. Dies wurde innerhalb kürzester Zeit von mehr als 10.000 Grazer*innen unterstützt. So entstanden am Gelände der Hummelkaserne die österreichweit ersten Gemeindewohnungen in Holzbauweise, die kostengünstig und modern sind. Ein Pflegeheim wurde dort ebenso errichtet wie eine Straßenbahnlinie. „Für das Gelände in der Kirchnerkaserne wollten wir Ähnliches. Leider hat man dies privaten Bauinvestoren überlassen“, so Stadträtin Elke Kahr.



Rodung im Grüngürtel

In Eggenberg kam es kürzlich zum zweiten Mal zu einer Rodung, was nicht nur die Anrainer*innen beschäftigt. Das Grundstück war zuvor naturbelassen mit Bäumen und Stäuchern bewachsen. Geplant – so heißt es – ist eine Streuobstwiese und Schafweide. Durch die Absperrung wurde ein beliebter Weg für Wandernde versperrt. Die Anrainer*innen befürchten, dass das nicht der letzte Streich des Besitzers war.

Altstadtschutz in Gefahr

„Wirtschaftliche Interessen geben auch immer stärker den Takt beim Altstadtschutz an. Eine gefährliche Tendenz, vor der wir im Gemeinderat seit vielen Jahren warnen“, so Stadträtin Elke Kahr.

Bei der Novelle des Grazer Altstadterhaltungsgesetzes (GAEG) wurde mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ im Landtag bei der Besetzung der Altstadtschutzkommission (ASVK) eine Vertretung der Wirtschaftskammer gefordert. Der ehemalige KPÖ-Gemeinderat Andreas Fabisch hatte schon 2013 auf möglichen Folgen aufmerksam gemacht, da wirtschaftliche Interessen meist gegen schützenswerte Bausubstanz stehen. „Was bleibt ist der Eindruck, dass sich durch die Zusammensetzung der ASVK der Schutz der Altstadt in Gefahr



ist. Deswegen sehen wir es weiterhin als notwendig an, die ASVK verstärkt mit Kunsthistorikern, Historikern und Vertretern, die auf die Stadtgeschichte achten, zu besetzen“, meint Kahr.

Verkehr um Lendplatz beruhigt

Lend. Das neue Verkehrskonzept am Lendplatz sieht eine Einbahnführung im Uhrzeigersinn um den Marktplatz vor, die Stockergasse wird die Fußgängerzone und die obere Mariahilferstraße Begegnungszone. Eine bessere Lösung durch Trennung von Fuß- und Radverkehr wird es im Bereich der Kreuzung Volksgartenstraße geben. Der Umbau ist im Gange, die Gestaltung mit Bäumen, Pflanztrögen und Sitzmöbeln wird vor dem Sommer fertig sein.

★ ★ ★



MARIATROST. Was gibt es Schöneres, als im Frühling mit dem Rad eine Ausfahrt zu unternehmen und sich den Fahrtwind um die Nase wehen zu lassen? Allerdings sollte dabei Rücksicht genommen werden – egal ob im Augarten, an den Murkais oder am Mariatroster Radweg, wo nun auf einer Tafel vor der Wohnstraße Rettenbacherstraße freundlich an andere Nutzer erinnert wird.

★ ★ ★

LEBENSRAUM FÜR VÖGEL UND INSEKTEN



Straßgang. Vögel bereichern unsere Gärten nicht nur mit ihrem Gesang, sie fressen auch Schädlinge. Eine große Gefahr für die Vogel- und Insektenwelt ist die zunehmende Versiegelung: Dichte Hecken und große Bäume verschwinden, leider auch in Straßgang. KPÖ-Bezirksrätin **Ruth Masser** appelliert an die Gartenbesitzer, ihre Gärten vogel- und insektenfreundlich zu gestalten, „zum Beispiel Vogelge-

hölze zu pflanzen, einen kleinen Abschnitt des Rasens seltener zu mähen, Gehölzschnitt in einer Ecke liegen lassen und bitte keine Pestizide anwenden!“

Masser warnt außerdem, dass die großen Mengen an Plastikabfällen, die in der Natur herumliegen, eine Gefahr für die Vogelwelt darstellen: „Müll gehört nicht in die Natur und Plastikabfälle sind für alle Tiere schädlich.“

„DORFZENTRUM“: WENIG LEBENSQUALITÄT



Waltendorf. Kritik am sogenannten „Dorfzentrum“, das an der Stelle der ehemaligen Bäckerei Kotzbeck in der Waltendorfer Hauptstraße errichtet wurde, kommt von KPÖ-Gemeinderätin **Elke Heinrichs**: „Ich lebe seit meiner Kindheit in der Eisteichsiedlung und weiß daher genau, was „waltendörfliches“ Wohnen früher bedeutet hat. Der

„Park“ am ehemaligen Bäckerei-Gelände bietet auf kleinster Fläche betonierete Wege, mickrige Bäumchen und einige Sitzgelegenheiten, auf denen man den vielen PKW zuschauen und -hören kann, wenn sie Schwung für die Steigung der Waltendorfer Hauptstraße nehmen!“ Lärm- und Immissionschutz für die Bewohner sieht anders aus.

★ ★ ★

GEHSTEIG-LÜCKE GESCHLOSSEN



Bauarbeiten am Gehsteig im Bereich Haltestelle Mölkweg

Waltendorf. Der Gehsteig zwischen Mallitschweg und Mölkweg wurde ausgebaut. Die gleichnamige Haltestelle der Buslinie 60 ist so besser erreichbar. Eine weitere Lücke nahe der Kreuzung Plüddemanngasse soll geschlossen werden, um die Hal-

testelle „Waltendorfer Hauptstraße“ stadtauswärts zugänglich zu machen. Hier wird vom Land auch der Linksabbieger in die Plüddemanngasse verlängert, um der Staubildung in der Frühspitze entgegenzuwirken. Die Realisierung ist spätestens für 2022 geplant.



Haltestelle Rosseggerhaus

Lend. Eine der am stärksten frequentierten Bushaltestellen „Rosseggerhaus“ wird in der Volksgartenstraße stadtauswärts ausgebaut. „Endlich wird es für die wartenden Fahrgäste mehr Platz und ein Wartehäuschen geben“, so Elke Kahr.



Sie ein Anliegen für Ihren Bezirk?

RUFEN SIE UNS AN!

HEIKE JANTSCHNER
KPÖ-Gemeinderatsklub
0316/872 2153

CHRISTIAN CARLI
KPÖ-Bezirksrätesprecher
0681/10 7632 98

SCHON BALD BEACHVOLLEYBALL AM HASNERPLATZ?



Geidorf. Der Hasnerplatz ist als Park sehr beliebt: Viele nutzen die Grün- und Spielflächen zum Verweilen oder zur sportlichen Betätigung. Im letzten Herbst äußerte der Anrainer Peter Trattner im Namen vieler den Wunsch, neben dem Basketballfeld auf einer kaum genutzten Wiese auf der Ostseite des Hasnerplatzes ein Beachvolleyballfeld zu errichten. KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** trug die Idee in den Gemeinderat. Eine grundsätzlich positive Rückmeldung dazu kam vom Sportamt, das die Meinung des Bezirksrates einholen wollte. Dort wurde einstimmig ein gemein-

samer Antrag von ÖVP und KPÖ beschlossen, der das Anliegen eines öffentlichen und kostenfreien Beachvolleyballplatzes unterstützt.

„Der Standort wäre ideal: Der brachliegende Streifen bietet sich dafür geradezu an und mit zwei Straßenbahnlinien ist der Hasnerplatz optimal angebunden“, findet **Hanno Wisiak** von der Geidorfer KPÖ. „Es würde das breite Angebot, das es hier schon gibt perfekt ergänzen“, unterstreicht auch Bezirksvorsteher **Gerd Wilfling**. „Eine Umsetzung noch im Sportjahr 2021 wäre perfekt“, freut sich Sikora, dass alle Stellen an einem Strang ziehen.

★ ★ ★

EINSIEDLERWEG: FREUD UND LEID



Mariatrost. Rasche Umsetzung: „Eine feste Schotterung wurde am Einsiedlerweg aufgebracht und es gibt jetzt keine regenbedingten Sümpfe mehr“, freut sich KPÖ-Bezirksrat **Helmut Schwab**. Auch für den weiteren Weg

Richtung Oberer Plattenweg setzt er sich ein, hier ist vor allem der nicht richtig instandgehaltene Wald das Problem. Ein Antrag wurde im Bezirksrat angenommen. „Es besteht dringender Handlungsbedarf“, so Schwab.



Mit einem Transparent zur Amazon-Ansiedlung verleihen die Anwohner ihren Sorgen über die künftige Wohnqualität in ihrem Bezirk Ausdruck. Die Hoffnung beruht unter anderem auf einer Umweltverträglichkeitsprüfung.

Seit Wochen sammeln sie dafür auch Unterschriften. So könnte das Projekt noch gestoppt werden. Helfen auch Sie mit und unterschreiben Sie: <https://tinyurl.com/hfbnaxcz>



★ ★ ★

RADSTATION AM BAHNHOF

Lend. Sie fahren mit dem Zug und wollen ihr Fahrrad sicher parken? Sie haben eine kleine Reparatur, die Sie inzwischen erledigen lassen wollen? Sie brauchen ein Leihrad für sich oder Gäste oder benötigen für ein paar Stunden ein E-Lastenrad? Alle diese Dienstleistungen bietet die Fahrradstation am Hauptbahnhof, die wieder im Sieben-Tage-Sommerbetrieb ist. Zusätzlich zur Garage- rung von 275 Fahrrädern

werden eine kleine Werkstatt und ein Fahrradverleih mit Citybikes, Trekkingräder, MTB, Falträder, Tandem, E-Räder zu günstigen Tarifen <https://www.bicycle.at/verleih/> sowie einem Gratis-Verleih eines Lastenrades über die Buchungsplattform **www.das-lastenrad.at** angeboten. Außerhalb der Betriebszeiten stehen im Außenbereich SB-Reparaturbox und Schlauchomat zur Verfügung.



Stadträtin Elke Kahr mit Radverkehrsorganisator Helmut Spinka. (Foto: Stadt Graz/Fischer)

Radstation am Bahnhof

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8 bis 18 Uhr
Sa., So. und feiertags: 9 bis 12 und 17 bis 19 Uhr

EIN AUGARTEN FÜR ALLE!

von KPÖ-
Gemeinderat
Horst Alic



Als im April des Vorjahres die Augartenbucht für die Presse freigegeben wurde, war selbst die für die Grünanlagen zuständige Firma überrascht und konnte daher für die logisch folgenden Schäden am Rasen nicht haften.

Ein ganz anderer aber wesentlicher Punkt fällt wohl unter die Kategorie „Show und Selbstdarstellung statt Sozialem“: Es gibt nämlich Leute in dieser Stadt, deren Wohnung so klein ist, dass sie raus müssen. Für sie war der Augarten schon immer beliebter Treffpunkt. Gerade weil man hier unter sich war, im vollen Bewusstsein, niemanden zu belästigen, wenn es einmal lauter oder später oder oft eben beides wurde. Hier unter den Kastanienbäumen zwischen Trinkbrunnen und Wasserklosett wurden Eigenheiten geduldet, mit denen man anderen Ortes schiefe Blicke erntet. Weder von der Exekutive verfolgt noch von Sozialarbeitern ge- gängelt.

Und dann gibt es noch die, denen der Augarten so gefiel, weil man hier weg war von Dauerbespaßung und einfach in Ruhe allein oder gemeinsam nur das mitgebracht hat, was man braucht.

Für uns alle wird der Augarten wohl zu klein werden. Größer hat ihn die Bucht nicht gemacht, so wie es behauptet wurde.

Unsere Identität ergibt sich aus uns allen, die wir hier leben und nicht aus Leuchttürmen oder Projekten, seien es nun Buchten oder Bauwerke. Eventisierung wird das Bedürfnis der Grazerinnen und Grazer nach Ruhe nicht stillen.



Sport in der Annenpassage

KPÖ-Vorstoß im Gemeinderat für sinnvolle Neunutzung

Seit vielen Jahren herrscht in der einst beliebten Annenpassage tote Hose. Viele Attraktivierungsversuche scheiterten bereits. Doch jetzt soll endlich wieder Bewegung – im wahrsten Sinne des Wortes – in die zukünftige Nutzung der ehemaligen Einkaufsmeile kommen.

KPÖ-Gemeinderat **Horst Alic** hat sich mit Jugendlichen aus dem Bezirk zusammengesetzt und ihre Wünsche gesammelt. Das zentrale Thema bei der Jugend im Viertel sind die fehlenden Sportmöglichkeiten.

Gerade im heurigen Sportjahr und vor dem Hintergrund der stark ausbaufähigen Freizeit- und Sportmöglichkeiten im Bahnhofsviertel regt Alic an, den Kindern und Jugendlichen, aber natürlich auch den erwachsenen Menschen überdachte Sportmöglichkeiten in der Annenpassage zu schaffen: „Es gäbe genug Sportarten, die Indoor betrieben werden können. Ich denke da an



Kleinfeldern, Tischtennis, Klettern, Squash, Federball, Fitness-Trainingsgeräte oder auch einen Skaterring für Rollschuhe.“

Der Gemeinderat fordert nun die Stadt Graz auf, die Idee aufzugreifen und zeitnah umzusetzen, um der einst so beliebten Einkaufspassage wieder Leben einzuhauchen.



Die Annenstraße als Sportstätte würde das Bahnhofsviertel aufwerten und der



Jugend neue Freizeitmöglichkeiten eröffnen!“

Horst Alic
KPÖ-Gemeinderat

Hilfe bei verwaahlerten Wohnungen

Immer wieder treffen städtische SozialarbeiterInnen KlientInnen mit verwaahlerten und vermüllten Haushalten. Hintergrund sind oft psychische Erkrankungen oder eine Suchtproblematik. Gemeinderätin **Sigrid Zitek** setzt sich dafür ein, dass in solchen Fällen eine Grundreinigung der Wohnung angeboten werden soll. Dieses System wurde bereits im mobilen Pflegebereich in Zusammenarbeit mit der Caritas etabliert und müsste lediglich für jene Menschen adaptiert werden, die vom Sozialamt betreut werden.



SozialCard: Mehr Toleranz und Menschlichkeit

Die SozialCard bringt für viele GrazerInnen Erleichterungen mit sich. Die wichtige soziale Errungenschaft hat aber noch immer formale Gebrechen und stützt sich – ohne jeglichen Spielraum – auf starre Richtlinien. Aktuell ist es so, dass kleinste Meldelücken beim Wohnsitz zur Antragsablehnung führen. In einem aktuellen Fall sind diese aufgrund einer Vorlaufzeit der Bearbeitung im Meldeamt entstanden. Der Antragsteller darf erst nach 12 Monaten erneut ansuchen. **Uli Taberhofer** setzt sich nun für eine menschlichere Handhabung in Form einer Toleranzfrist ein.



Öffentlichen Raum zurückgewinnen

Unsere Straßen sind nicht erweiterbar. Dennoch ist es notwendig, zusätzlich Platz für Fußgänger und Radfahrer, sowie weitere Grünflächen und Spielplätze zu schaffen.



Meist geschieht dies zu Lasten von Parkplätzen. Man darf nicht vergessen, dass viele Leute auf ihr Auto angewiesen sind. Deswegen hat KPÖ Gemeinderat **Manfred Eber** einen Dringlichen

Antrag eingebracht, dass sich die Stadt ein Konzept für Wohnsammelgaragen überlegen soll. Beispielsweise könnten solche Projekte bei der TU oder im Zuge der Neugestaltung der Remise Steyrergasse entstehen.

Stadtbootshaus wird erheblich teurer

Zwei statt 1,4 Millionen Euro Baukosten: Das Bootshaus wird nach der Augartenbucht und der Surfwellen zur nächsten schwarz-blauen Kostenfalle an der Mur.

2019 hatte der Stadtrechnungshof die unzureichenden Kostenplanungen kritisiert. Als Antwort ließen Stadtbauverwaltung und GBG damals folgendes ausrichten: „Die



Kosten von 1,440.000 Euro bleiben unverändert, weil auch vorher schon ausreichende Sicherheiten eingerechnet waren.“ Eine Behauptung, die nicht gehalten hat. In der aktuellen Ausgabe der offiziellen Zeitung der Stadt Graz, der BIG, ist die Rede von „coronabedingten Verzögerungen in der Planung und Projektentwicklung“. Auch eine interessante Ausrede.

Pflegeausbildung attraktivieren!

Der Pflegenotstand ist ein allgegenwärtiges Thema, das durch die Corona-Krise zusätzlich verschärft wurde. Insgesamt wird in Österreich bis zum Jahr 2030 mit einem Zusatzbedarf von ca. 76.000 Pflege- und Betreuungspersonen gerechnet. Eine zufriedenstellende finanzielle Abgeltung gibt es aber



immer noch nicht. Damit Grazerinnen und Grazer während der Ausbildung auch Ihre Lebenshaltungskosten abdecken können, schlägt Gemeinderätin **Elke Heinrichs** vor, den GRAFO (Grazer Fonds für Aufstieg und Entwicklung) des Sozialamts mit speziellem Fokus auf die Ausbildung für diverse Pflegeberufe auszuweiten.

Die KPÖ am Frauentag: Viel Lärm um viel!

Am 8. März fand der Internationale Frauentag statt – zum 110. Mal! Gerade in diesen Zeiten ist er hochaktuell. Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit ist immer noch nicht Realität, eine längst notwendige Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich ebensowenig. Deshalb hat die KPÖ Steiermark den 8. März auch 2021 als feministischen Kampftag für unsere Rechte begangen.

Mit einer Aktion in der Grazer Herrengasse haben KPÖ, GLB, BDF, KJÖ und KSV darauf aufmerksam gemacht, dass jene Berufe, deren Systemrelevanz von der hohen Politik erst im Zuge der aktuellen Krise erkannt

wurde, hauptsächlich von Frauen ausgeübt werden: In den Kindergärten, in den Krankenhäusern, in den Supermärkten und in den Pflegeheimen würde ohne Frauen gar nichts laufen. Es ist aber kein Zufall, dass es genau jene frauendominierten Berufe sind, die tendenziell schlechter bezahlt werden. „Vonseiten der Regierenden gab es bestenfalls salbungsvolle Worte und geklatscht wurde auch fleißig. Von Löhnen und Gehältern, die gut zum Leben reichen, sind wir aber gerade in Branchen, in denen besonders häufig Frauen tätig sind, immer noch weit entfernt“, so KPÖ-Klubobfrau **Claudia Klimt-Weithaler**.



Plabutschunnel: Entlüftung endlich einschalten!

Wann wird die Entlüftungsanlage im Plabutschunnel endlich eingeschaltet? Seit 2004 ist diese nicht mehr in Betrieb – obwohl täglich rund 40.000 Autos durch den Tunnel fahren. Dadurch werden täglich riesige Mengen an Schadstoffen im Grazer Becken freigesetzt. Die Stickstoffdioxid-Belastung im Bereich der Nord- und Südportale übersteigt regelmäßig die Grenzwerte.

Vonseiten der zuständigen ASFINAG wird mit „zu hohen Stromkosten“ argumentiert und

abgewunken. 7,5 Millionen Euro jährlich würde eine permanente Entlüftung kosten – eine Zahl, die interessanterweise von Stellungnahme zu Stellungnahme erheblich höher wird. Was die ASFINAG nicht dazusagt: Eine solche permanente Einschaltung, noch dazu mit voller Stärke, wäre gar nicht zwingend notwendig.

Die KPÖ Steiermark hat das Thema im Landtag wieder auf den Tisch gebracht und fordert, die Anlage zumindest in Spitzenzeiten und an Tagen mit hoher

KOMMENTAR

KPÖ im Landtag

Die Verliererinnen



Foto: Langmann

Die Gleichstellung aller Menschen ist in der österreichischen Verfassung verankert. Trotzdem sind Frauen in vielerlei Hinsicht nach wie vor benachteiligt. Diese Tatsache ist bekannt, das heißt aber nicht, dass an einer Verbesserung der Situation für Frauen gearbeitet wird. Im Gegenteil: Seit rund einem Jahr hat uns die Corona-Pandemie fest im Griff und auch wenn es von Beginn an oftmals die Arbeit von Frauen war, die uns durch die Krise gebracht hat, gehen sie als die Verliererinnen hervor.

Nach wie vor kümmern sich hauptsächlich die Frauen um Kinderbetreuung, Hausarbeit und die Pflege von alten und/oder kranken Familienmitgliedern, im Lockdown waren viele von ihnen zusätzlich mit Homeoffice und Homeschooling belastet. Viele Frauen gelten inzwischen zwar als „systemrelevant“ – davon kann man aber keine Miete bezahlen.

Die Bundesregierung nimmt derzeit viel Geld in die Hand,

aber jene, die es am dringendsten brauchen, erhalten davon kaum etwas – unter anderem AlleinerzieherInnen, Pflegekräfte, Reinigungspersonal, Handelsangestellte. Es ist höchste Zeit für Veränderung, nötig ist ein fundamentaler Wandel des Systems! Krisenpolitik darf für Geschlechterverhältnisse nicht blind sein. Was wir brauchen sind Investitionen in Kinderbildung und –betreuung, Pflege und Gesundheit. Dies würde Arbeitsplätze schaffen, die Zukunftschancen unserer Kinder erhöhen und die Arbeitsbedingungen vieler Frauen verbessern, gleichzeitig hätte dies auch positive Effekte für die Volkswirtschaft.

Wir werden uns weiterhin konsequent für eine wirkliche Gleichstellung einsetzen! Frauen dürfen nicht die Verliererinnen dieser Krise sein!

Claudia Klimt-Weithaler
Tel. 0316 / 877-5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at

Feinstaubbelastung wieder in Betrieb zu nehmen. „Es sollte selbstverständlich sein, dass die Gesundheit der Grazer Bevölkerung

höher zu bewerten ist als Einsparungseffekte bei der ASFINAG!“, findet KPÖ-Landtagsabgeordnete **Claudia Klimt-Weithaler**.



Wohnunterstützung für Studierende: KSV-KJÖ startet Petition!

Wohnen ist zu teuer. Das wissen alle Grazerinnen und Grazer, besonders auch Studierende: In Zeiten wie diesen, wo viele ihre Nebenjobs verloren haben, wird die Miete häufig zu einer großen finanziellen Belastung. Wohnunterstützung erhalten aber leider nur die wenigsten Studierenden.

Das war schon einmal anders: Noch 2016 haben 4.987 steirische Studierendenhaushalte Wohnbeihilfe bezogen. Im Jahr 2019 waren es nur noch 1.149.

Was ist passiert? ÖVP und SPÖ haben die steirische Wohnbeihilfe auf die neue Wohnunterstützung umgestellt – und mit dieser „Reform“ tausenden Studierenden diese wichtige Unterstützung genommen.

Nunmehr werden nämlich die

Einkommen der Eltern miteinberechnet, selbst wenn man nicht mehr bei den Eltern lebt. Diese Regelung hat dazu geführt, dass 77 Prozent weniger Studierendenhaushalte Wohnunterstützung beziehen.

Wie wichtig eine echte Wohnbeihilfe für Studierende aber wäre, wissen viele aus eigener Erfahrung, stellen doch die Wohnkosten die größte finanzielle Belastung dar. In der Steiermark sind die Wohnkosten für Studierende allein in den letzten zehn Jahren um rund 36 Prozent gestiegen! In Graz müssen wir im Schnitt 410 Euro monatlich fürs Wohnen ausgeben.

„Im Zuge der aktuellen Krise scheint die Bundesregierung auf uns Studierende schlicht vergessen zu haben. Wir sagen: Es reicht!

Wir Studierenden brauchen endlich eine Entlastung. Besonders bei den Wohnkosten wäre das dringend notwendig. Darum starten wir die Initiative „Her mit der Wohnbeihilfe für Studierende!“, so **Parmida Dianat** vom Kommunistischen StudentInnenverband (KSV-KJÖ).

Um dieses Ziel gemeinsam zu erreichen, hat der KSV-KJÖ eine Petition aufgesetzt, die du am unteren Ende dieser Seite unterschreiben kannst.

Die KPÖ unterstützt dieses Anliegen vollinhaltlich und wird daher in der nächsten Gemeinderats- und Landtagssitzung Anträge einbringen, die die zuständigen Stellen auffordern, die Wohnunterstützung auch für Studierende zu öffnen.

Damit das Wohnen wieder

leistbar wird, ersuchen wir auch dich um deine Unterstützung in Form einer Unterschrift für unsere Petition! Unterschreiben kannst du entweder direkt unten – dann bitten wir um Zusendung der Liste an „KSV Graz, Lagergasse 98a, 8020 Graz“ bzw. um Abgabe in den Büros der KPÖ im Rathaus, im Landhaus oder im Volkshaus (Lagergasse 98a) – oder auch online über den untenstehenden Link bzw. QR-Code. Herzlichen Dank für deine Unterstützung!

»» bit.ly/studi-wohnbeihilfe ««



JETZT UNTERSCHREIBEN!

WIR FORDERN

- › Die Wohnunterstützung muss für alle Studierenden zugänglich sein, die sie brauchen!
- › Einberechnung der Elterneinkommen in das Haushaltseinkommen der Studierenden abschaffen!
- › Studienbeihilfe & Familienbeihilfe dürfen nicht als Einkommen gewertet werden!

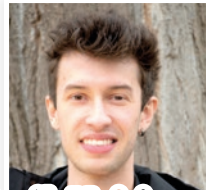


Vorname	Nachname	Geburtsdatum	Anschrift <small>(Straße, Hausnummer, PLZ, Ort)</small>	Unterschrift



Mario Radman
Spitzenkandidat auf
der FH Joanneum

Die letzten Jahre waren besonders für uns Studierende geprägt von steigenden Kosten, Kürzungen von Beihilfen und erhöhtem Leistungsdruck an den Hochschulen. Die etablierten ÖH-Fraktionen waren derweil hauptsächlich mit sich selbst und selten mit den tatsächlichen Problemen der Studierenden beschäftigt. Weil es aber auch künftig eine nützliche, soziale Kraft braucht, kandidiere ich für den KSV-KJÖ.



Janik Meisinger
Spitzenkandidat
auf der TU Graz

Unsere Unis müssen für alle zugänglich sein. Zugangsbeschränkungen und Aufnahmeprüfungen, die nur jene schaffen, die sich teure Vorbereitungskurse leisten können, sind soziale Hürden für junge Menschen aus Arbeiter-Innenfamilien. Dieser Klassenselektion treten wir vom KSV-KJÖ im Sinne der freien und offenen Bildung entschieden entgegen – in der ÖH und auf der Straße!



Bianca Gröbner
Spitzenkandidatin
auf der Kunstuni

Anstatt in Zeiten einer globalen Pandemie Studierende bestmöglich zu unterstützen, erhöht die Bundesregierung mit der UG-Novelle den Druck auf uns Studierende. Die ÖH hatte dieser Frechheit kaum etwas entgegenzusetzen. Für uns vom KSV-KJÖ ist klar: Nur eine starke Studierendenbewegung von unten kann den Angriffen von oben etwas entgegensetzen. An dieser Bewegung wollen wir arbeiten.

Helpen statt reden!

Nebenjob verloren? Fragen zu den Beihilfen? Probleme mit der Miete? Aktuell können viele Studierende davon und von anderen psychischen und finanziellen Notfallsituationen ein Lied singen.

Darum hat der KSV-KJÖ gemeinsam mit KPÖ-Stadtrat Robert Krotzer die Sozialberatung für Studierende gestartet.

Information und Hilfe in schwierigen Zeiten – für die KollegInnen da zu sein, wenn sonst niemand da ist, das ist das Ziel der Sozialberatung. Wenn du in finanzielle Schwierigkeiten geraten bist, du Fragen zu Beihilfen hast oder wir sonst irgendwie helfen können, komm am 3. Mai einfach zur nächsten Sozialberatung ins Volkshaus!



KOMMENTAR

Für eine soziale Uni, für eine andere ÖH!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Lage der Studierenden war schon vor Corona prekär, doch besonders im letzten Jahr hat sich umso mehr gezeigt, wie viele Leute unter den aktuellen Zuständen leiden. Viele davon hängen direkt mit dem Bildungssystem zusammen: Enormer Leistungsdruck, der nicht selten zu psychischen Problemen führt. Der ewige Kampf darum, möglichst schnell mit dem Studium fertig zu werden, statt sich intensiv mit den Lehrinhalten beschäftigen zu können. Besonders aber bedrücken ganz direkte existenzielle Ängste: Ein verlorener Nebenjob kann schnell zu Mietrückständen führen.

Das sind nur einige der Sorgen und Nöte, die in unseren Sozialberatungen von vielen Studierenden berichtet werden. Der Kommunistische StudentInnenverband arbeitet schon seit vielen Jahren konsequent daran, dass sich die Situation der Studierenden bessert, indem wir direkte Hilfe für Betroffene und allgemeinpolitische Tätigkeit in den Gremien der ÖH gleichermaßen verfolgen und kombinieren.

Von 18. bis 20. Mai sind wieder ÖH-Wahlen. Der KSV-KJÖ tritt wieder an vielen Universitäten und Fachhochschulen in ganz Österreich an, damit dieses aktuell zahnlose und abgehobene Gremium ÖH zu einer echten Interessensvertretung wird, die nicht nur für, sondern auch mit den Studierenden für ihre Rechte kämpft.

In Graz kandidieren wir diesmal an der Karl-Franzens-Uni, der TU, der FH Joanneum und der Kunstuni, auf Bundesvertretungsebene sind wir auch an den restlichen Unis und FHS wählbar. Wenn du unzufrieden mit der ÖH bist, wie sie aktuell ist, bleib bei der ÖH-Wahl bitte nicht zuhause – das stärkt nämlich jene Kräfte, die diesen bedauerlichen Zustand zu verantworten haben. Bitte geh zur Wahl und unterstütze mit deiner Stimme den KSV-KJÖ als echt soziale Alternative. Wir danken schon im Voraus für deine Unterstützung!

Parmida Dianat

ist Spitzenkandidatin des KSV-KJÖ
an der Karl-Franzens-Universität Graz

Du erreichst mich unter **0676/640 174 03**
bzw. per E-Mail an **graz@comunista.at**

SOZIAL BERATUNG FÜR STUDIERENDE

**NEBENJOB VERLOREN?
FRAGEN ZU BEIHILFEN?
PROBLEME MIT DER MIETE?
WIR HELFEN DIR WEITER!**

VORANMELDUNG

Schreib uns bitte einfach eine kurze
E-Mail an graz@comunista.at
oder robert.krotzer@stadt.graz.at.
Danke und bis bald! :)

NÄCHSTER TERMIN

3. MAI

14–16 UHR
im VOLKSHAUS
(Lagergasse 98a)



KOMMENTAR



FOTO: KPÖ

Neue Belastungen
in der Krise?

Aus Sicht der Wirtschaftskammer Steiermark bedeutet die Gleichstellung bei den Kündigungsfristen ein No-Go. Präsident Herk und der Obmann der Sparte Gewerbe und Handwerk Talowski stellen in einer Aussendung fest, dass es erneut dringend einen Aufschub von dieser Regelung brauchen würde. Was in guten Zeiten beschlossen wurde, solle in schlechten wieder überdacht werden.

Möglich, dass auch die beiden den Versprechen ihres Parteifreundes und Bundeskanzlers, keinen Glauben mehr schenken, dass in Österreich bis zum Sommer wieder Normalität herrschen könnte. Nur allzu oft haben sich Versprechungen dieser Regierung als falsch und Maßnahmen als untauglich erwiesen. Warum aber ausgerechnet Arbeiter*innen die Zeche dafür zahlen sollen, erschließt sich mir nicht.

Bestehende Diskriminierungen sind zu beseitigen. Die Übergangsfristen dazu waren lange genug. Wie zynisch der Wirtschaftsverband in dieser Frage agiert, zeigt sich anhand einer Presseaussendung aus dem letzten Jahr: „die Kündigungsfrist ist meist eine unproduktive, für Arbeitnehmer wie Arbeitgeber unangenehme Zeit.“ Es wünscht sich wohl niemand, möglichst rasch vor den Trümmern seiner Existenz zu stehen.

Georg Erking ist Bundesvorsitzender des GLB und Arbeiterkammererrat des GLB in der Steiermark.

Beim Kündigungsschutz
weiter schlechter gestellt?

FOTO: MARINELLE, PIXABAY

Bis es eine echte Gleichstellung im Arbeitsleben gibt, kann es noch dauern. Neben der unterschiedlichen Behandlung von Männern und Frauen am Arbeitsplatz gibt es seit Jahrzehnten die ungleiche Behandlung von ArbeiterInnen und Angestellten.

Im Jahr 2017 wurde daher eine Angleichung der Rechte der Arbeiter an die der Angestellten beschlossen. Unterschiede bei der Entgeltfortzahlung – etwa im Krankheitsfall – wurden im Folgejahr beseitigt. Eine längere Übergangsfrist war für die Angleichung der Kündigungs-

fristen vorgesehen. Während Angestellte, abhängig von ihrer bisherigen Anstellungsdauer, Fristen von mindestens sechs Wochen bis zu fünf Monaten haben, sind Arbeiter*innen nach wie vor wesentlich schlechter gestellt. Für sie gilt das Angestelltengesetz nicht. Verschiedene Kollektivverträge sehen unterschiedlich lange Fristen vor. Zum Teil betragen diese nur wenige Tage.

Mit Beginn des heurigen Jahres sollte eigentlich Schluss mit dieser Ungerechtigkeit sein. Doch es kam anders. Dabei hat uns die Corona Pandemie gezeigt, wohin

mangelnder Kündigungsschutz führt. Im für die Beschäftigten günstigen Fall wurden die Kriseneffekte durch Kurzarbeit abgefedert. Dafür gibt es zwischen 80 und 90 Prozent des bisherigen Gehaltes bzw. Lohnes. Während im ungünstigen Fall der Kündigung ein Arbeitslosengeld mit einer Nettoersatzrate von nur 55 bis maximal 60 Prozent ausbezahlt wird.

Längere Kündigungsfristen bilden für Unternehmen dabei einen Anreiz, nicht zu kündigen, sondern Kurzarbeit in Anspruch zu nehmen. Und so verwundert es nicht, dass Arbeiter*innen stärker von Arbeitsplatzverlust betroffen sind. Während die Zahl der Angestellten im letzten Jahresdurchschnitt sogar leicht gestiegen ist, sank sie bei den Arbeiter*innen von 1,43 auf 1,35 Millionen.

Dennoch wurde die Angleichung im Nationalrat mit Zustimmung aller Parlamentsparteien im letzten November um ein halbes Jahr auf 1. Juli 2021 verschoben. Von Seiten der Wirtschaftskammer wird nun versucht, diese Angleichung ein weiteres Mal hinauszuzögern.

**Sie haben Fragen oder Anliegen
zu Beruf und Arbeitswelt?**

Rufen Sie uns an!

 **0677/612 538 99**

 **glb@glb-steiermark.at**

GLB Gewerkschaftlicher
Linksblock

Glücksspiel: Geschäftemacherei mit dem Elend

Es hat schon Tausende in den Ruin getrieben: Das sogenannte „kleine Glücksspiel“ an Automaten. Jahrzehntlang hielt die Politik die schützende Hand über dieses Geschäft. Warum das so ist, zeigen die Querverbindungen eines großen Konzerns zu fast allen politischen Parteien in Österreich. Die KPÖ setzt sich für ein Verbot dieser Geschäftemacherei mit dem Elend so vieler Menschen ein.

„Novomatic zahlt alle“ – diesen Satz aus dem Ibiza-Video hatten viele noch im Ohr, als durch die Hausdurchsuchung bei Finanzminister Gernot Blümel (ÖVP) durch die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft erneut die Verflechtungen zwischen dem Glücksspielkonzern Novomatic und der Politik sichtbar wurden. Einer Bitte um Hilfe bei Steuerangelegenheiten wurde im selben SMS das Angebot einer Parteispende vorangestellt.

Auch in der Steiermark gibt es eine enge Verflechtung der Glücksspielindustrie mit der Politik. In der Steiermark stehen knapp über 1000 Glücksspielautomaten, an denen Spieler in einer Stunde bis zu 36.000 Euro (!) verspielen können.

Dass so 80.000 Menschen direkt oder indirekt betroffen sind liegt vor allem daran, dass das geltende Gesetz systematisch umgangen wird: Statt der erlaubten 50 Cent Höchstinsatz und 20 Euro Maximalgewinn wurde mit Tricks ermöglicht, um viel höhere Beträge zu spielen. Am Ende gewinnt der Anbieter. Im Falle des Novomatic-Konzerns ein Milliardengeschäft.

Der Bock als Gärtner

Als die KPÖ 2005 in den steirischen Landtag einzog, sagte Ernest Kaltenecker der Branche den Kampf an. Jahrelang wurde



2008: Protest der KPÖ gegen lockere Glücksspielgesetze.

das Problem geleugnet, aber mit tausenden Unterschriften aus der steirischen Bevölkerung wurde es für die Landespolitik immer schwieriger, angesichts der illegalen Praktiken weiterhin ein Auge zuzudrücken.

Landeshauptmann Voves hielt trotzdem am Automaten-spiel fest, und so wurde schließlich ein neues Glücksspielgesetz beschlossen – von SPÖ, ÖVP und FPÖ. Der SPÖ-Abgeordnete Max Lercher war von der Unterstützung der FPÖ so begeistert, dass er deren Klubobmann und jetzigen Nationalratsabgeordneten Hannes Amesbauer eine „konstruktive Kraft“ nannte – dafür, dass die FPÖ bei der Päckerei mit der Automatenindustrie mitmachte.

828.000 Euro an einem Tag

Das neue Gesetz erhöhte die Einsätze ab dem Jahr 2016 auf 10 Euro, bei einem möglichen Gewinn von bis zu 10.000 Euro. Trotz aller Einwände und Warnungen haben SPÖ, ÖVP und FPÖ beschlossen, dass es legal möglich ist, in 24 Stunden bis zu 828.000 Euro zu verlieren!

Die Novomatic AG ist mit Admiral nicht nur direkte Nutznießerin, sondern verfügt auch

über Querverbindungen und Beteiligungen an zwei anderen Inhabern von Bewilligungen, die zwölf Jahre gelten.

Steirische Verbindungen

Auch die steirischen Großparteien haben enge Verbindungen zur Glücksspielindustrie. Von den steirischen Lizenzen profitieren außer der Novomatic AG (Admiral) Firmen mit Querverbindungen zum Konzern PA Entertainment und PG Entertainment, in dessen Aufsichtsrat Franz Krainer, Sohn von Ex-ÖVP-Landeshauptmann Josef Krainer und der frühere SPÖ-Bezirkshauptmann von Bruck an der Mur, Jörg Hofreiter sitzen. Eine zeitlang war auch Ex-ÖVP-Wirtschaftslandesrat Herbert Paierl dort vertreten. Das Unternehmen PG Entertainment wurde erst drei Wochen vor Ablauf der Bewerbungsfrist gegründet. Die Vergabekriterien für die Bewilligungen wurden von der Landesregierung bis heute nicht veröffentlicht.

Sportwetten

Ein weiteres Betätigungsfeld der Glücksspielindustrie sind Sportwetten. Wettterminals gelten nach dem Gesetz nicht als Glücksspiel und es gelten weniger

strenge Einschränkungen für deren Aufstellung.

Neben dem legalen und dem schwer überschaubaren Online-Angebot gibt es auch noch illegale Automaten.

Ausstieg statt noch mehr Glücksspiel

Die Steiermark hat strengere Regeln für Automaten eingeführt, die als Unterhaltungsspiele getarnt illegale Glücksspiele anbieten. Prompt forderte die Wirtschaftskammer die Wiedereinführung des ursprünglichen „kleinen Glücksspiels“ mit 20 Cent Höchstinsatz. Der steirische Unternehmer Heinrich Lindenau will sogar Automaten mit 1 Euro Einsatz zulassen.

Ein Ausstieg der Steiermark aus dem „kleinen Glücksspiel“, für den sich die KPÖ mit tausenden Unterschriften aus der Bevölkerung eingesetzt hat, kommt für ÖVP, SPÖ und FPÖ nicht in Frage.

KPÖ-LA Bg. Claudia Klimt-Weithaler: „Wir sind für einen Ausstieg aus dem staatlich geförderten Glücksspiel. Die Affären rund um die Novomatic AG haben gezeigt, dass es in dieser Branche oft nicht mit rechten Dingen zugeht.“

150 Jahre Pariser Commune:

Die Kirschenzeit ist nicht vorbei

Die Pariser Commune hat nur ein paar Wochen gedauert: Vor 150 Jahren – zwischen dem 18. März und dem 28. Mai 1871 – war in der französischen Hauptstadt die einfache Bevölkerung an der Macht. Dieses Experiment wurde blutig niedergeschlagen.

Viele Ereignisse der damaligen Zeit sind vergessen – oder man erinnert sich nur noch an Kaiser und Könige. Die Commune lebt aber im Bewusstsein vieler Menschen weiter. Das Lied über die Commune „Le Temps de Cerises“ (Die Zeit der Kirschen) – unter anderem interpretiert von Juliette Greco – ist heute noch und nicht nur in Frankreich populär. Bertolt Brecht und die Schmetterlinge in ihrer Proletenpassion haben ihr Denkmal gesetzt.

Warum ist das so? Karl Marx, der sich ausführlich und sozusagen in Echtzeit 1871 mit der sensationellen Entwicklung auseinandergesetzt hat, nennt den wichtigsten Grund: Er sieht in der Commune „die politische Form der sozialen Emanzipation“. Diese Regierung stand den arbeitenden Menschen nicht als feindliche Macht gegenüber, sondern unterstützte ihre Interessen.

Beschränkung der Politgehälter

Das zeigt schon die erste und wichtigste Maßnahme für alle Funktionsträger: Die Beschränkung der Politgehälter auf das Niveau von qualifizierten Facharbeitern. Niemand sollte in die Politik gehen können, um Reichtümer anzuhäufen. Die Idee der Gehaltsregelung der KPÖ in der Steiermark hat unter anderem dort ihren Ursprung.

In einer Situation des Boykotts und der Umzingelung durch die Feinde dieser Entwicklung

versuchte die Commune wichtige soziale Neuerungen einzuführen: Streichung von Mietschulden, Verbot des Glücksspiels, die Übernahme von Fabriken und Werkstätten, die von ihren Besitzern verlassen worden waren, Verbot der Nacharbeit. Auch die Trennung von Kirche und Staat wurde dekretiert.

Frauenemanzipation

Besonders wichtig ist der Beitrag zur Frauenemanzipation. Die Frauen bekamen in dieser kurzen Zeit erstmals das Recht auf Arbeit und gleichen Lohn wie Männer und erstritten weitere Rechte wie die Gleichstellung ehelicher und nicht ehelicher Kinder sowie die Säkularisierung von Bildungs- und Krankenpflegeeinrichtungen.

Das alles wurde vor 150 Jahren proklamiert und stieß auf den entschiedenen Widerstand der herrschenden Mächte. Obwohl Frankreich und Deutschland noch vor wenigen Monaten gegeneinander Krieg geführt hatten, fanden die Herrscher beider Staaten zusammen, um diesen Aufbruch zu verhindern. Die Herrschaft des Kapitals durfte nicht angetastet werden.

Blutige Rache

Die Rache war blutig: In den Kämpfen und den folgenden Massenexekutionen wurden (die Schätzungen gehen weit auseinander) zwischen 7.000 und 20.000 Anhänger*innen der Commune getötet, etwa 40.000 inhaftiert und viele von ihnen zum langsamen Sterben auf Gefangeneninseln in den Kolonien verurteilt.

Die Ideen der Commune ließen sich aber nicht ausröten. Viele ihrer Maßnahmen sind – Jahrzehnte später – auf die eine oder andere Weise verwirklicht worden. Die entscheidende Frage ist aber ungelöst geblieben: Wie lässt sich die soziale Emanzipa-



tion der arbeitenden Menschen politisch dauerhaft absichern?

Und das Lied „Le temps de cerises“ erhielt nach der Niederschlagung der Commune die Bedeutung einer Metapher über die erlittene Niederlage, verbunden mit der Hoffnung auf zukünftige bessere Lebensumstände, wenn sich die sozialen und wirtschaftli-

chen Verhältnisse geändert haben würden.

Die Zeit der Kirschen ist nicht vorbei.

PS: Unter Verwendung folgender Texte entstanden: Karl Marx: Der Bürgerkrieg in Frankreich. Pariser Kommune 1871. Berichte und Dokumente von Zeitgenossen. Berlin 1931.

Franz Stephan Parteder

ZVP Zentralverband der Pensionisten

TELEFONISCHE SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr

E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

☎ 0316/ 71 24 80 – Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.

– Ausfüllen von Formularen.

– Erklärung zur Arbeitnehmersicherung (=Jahresausgleich).

GRAZER TRADITIONSBETRIEBE

Asmara Kaffee: Röstfrisch

Bevor der Griesplatz im Westen in die Karlauerstraße mündet, schmiegt sich das Geschäftslokal von Asmara Kaffee in die Häuserreihen: Seit 1963 wird dort feiner Röstkaffee angeboten.

Peter Kinzl hat die Firma 1952 gegründet, nachdem er zuvor eine Lehre als Röster in Judenburg absolviert hatte. Der erste Firmen-Standort befand sich am Tummelplatz (bis 2003), von 1970 bis in die späten Achtzigerjahre kam noch eine dritte Filiale in der Herrngasse dazu.

Geliebt ist das Geschäft am Griesplatz 18, in dem uns die Enkelin von Herrn Kinzl, Stephanie Valentina Arnold begrüßt. Sie hat die Firma 2018 übernommen: Ihr Großvater war 2009 verstorben, seine Brüder Erich und Rudi wollten 2018 verkaufen. Stephanie, die „praktisch im und mit dem Geschäft aufgewachsen ist“, wollte das Werk ihres geliebten Großvaters fortsetzen.

Vom Ursprung

Der Kaffee kam ursprünglich aus Eritrea (Hauptstadt: Asmara). Später ist Herr Kinzl sen. direkt zu Produzenten nach Italien und Frankreich gefahren, um von dort Kaffee und Spirituosen zu

importieren, ganz ohne Zwischenhändler. „Er hat eingekauft, was ihm geschmeckt hat“, erzählt Frau Arnold.

Viele ältere Grazerinnen und Grazer erinnern sich an die Röstmaschinen in den Asmara-Filialen, mit denen täglich verschiedenste Kaffeesorten frisch geröstet wurden. Seit ca. 15 Jahren wird der Kaffee nun von einem Röster in Kärnten hergestellt – natürlich nach dem Asmara-Hausrezept!

Das Angebot von Asmara war früher exklusiv, man hatte in Graz eine Vorreiterrolle inne. Heute bieten zahlreiche Supermärkte dieselben Produkte an, und so hat sich auch für Asmara Kaffee das Geschäftsleben grundlegend verändert: „Viele Firmen haben jahrzehntelang zu Weihnachten bei uns für ihre Mitarbeiter eingekauft. Das hat viel Arbeit bedeutet, aber wir haben gut verdient. Heute wird mehr gespart, die Mitarbeiter werden nicht mehr so großzügig beschenkt.“

Neben Kaffee bietet Asmara eine umfangreiche Palette an Spirituosen und Wein an, diverse Lebensmittel (Süßigkeiten, Kernöl, Eier) und Kaffee-Zubehör runden das Angebot ab.

Ein italienischer Prosecco, „Col Pare“, den Asmara exklusiv vertreibt, ist bei den Kunden sehr beliebt.



Alter Asmara-Lieferbus, Ecke Tummelplatz/Burggasse, Siebzigerjahre, während eines Rad-Altstadt-Kriteriums



Stephanie Valentina Arnold

Gastro-Bereich

Das hübsche Geschäftslokal hat noch die Original-Einrichtung aus dem Jahr 1963, der freundliche Gastro-Bereich hat sich aus dem ursprünglichen Stehcafe entwickelt und sorgt heute für ca. 30 % des Umsatzes.

Stephanie Arnold betreibt das Unternehmen mit einem einzigen Mitarbeiter, ihrem 61-jährigen Vater. Zusätzlich zum Verkauf im Geschäft am Griesplatz werden auch Geschäftspartner vornehmlich in der „kleinen, feinen Gastro“ beliefert: „Wir sind den ganzen Tag in Graz unterwegs.“

Stammkunden

Ein nicht unwesentlicher Teil des heutigen Stammpublikums setzt sich aus treuen Kunden zusammen, die „oft seit 20 oder 30 Jahren kommen und unsere Qualität und die Beratung schätzen.“ Frau Arnold fühlt sich speziell der älteren Stammkundschaft verbunden, weniger mobilen Menschen, die während der Pandemie noch weniger aus dem Haus können als sonst. Ihnen wird die gewünschte Ware zugestellt.

Die Coronakrise hat den Umsatz von Asmara Kaffee auf ein Viertel schrumpfen lassen,

finanzielle Unterstützung von öffentlicher Seite kommt spärlich und unregelmäßig: „Da muss man durch, als Familienbetrieb können wir uns eher nach der Decke strecken“.

Der Einsatz und die Freude, mit der Frau Arnold ihren Familienbetrieb am Leben erhält, sind spürbar. Bevor sie die Firma vor drei Jahren übernommen hat, war sie in Graz als Angestellte in der Gastronomie tätig. Aber „das Selbständigkeits-Gen, das in unserer Familie zu liegen scheint“, hat sich durchgesetzt.

Frau Arnold erinnert sich, dass sie als Kind nach der Schule (Sacre-Coeur) ins Geschäft am Tummelplatz gegangen und dann „mit dem Opa heimgefahren“ ist. Und auch Giulia, die achtjährige Tochter von Frau Arnold, ist schon oft im Geschäft und „stellt sich sehr geschickt an.“ So wie damals die Mama.

Asmara Kaffee

Griesplatz 18, 8020 Graz
Tel. 0316/711136
Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa 9-12:30 Uhr

www.asmara-kaffee.at

DIE SPRACHE DER EU: FRIEDENSFAZILITÄT

Frieden bedeutet Kriegsvorbereitung

„Friede bedeutet Krieg“: Dieser Satz ist für den Autor George Orwell in seinem Roman 1984 Beispiel für den „Neusprech“ des Machthabers. Im totalen Staat des Romans werden alle Begriffe in ihr Gegenteil verkehrt, damit die Bevölkerung in einem Zustand der Unmündigkeit gehalten werden kann.

Kaum jemand würde annehmen, dass sich die EU – das angebliche Friedensprojekt – solcher Methoden bedient, um ihre Ziele durchzusetzen.

Genau das ist aber am 22. März 2021 geschehen. An diesem Tag hat die EU ihre Regelungen für eine »Europäische Friedensfazilität« (EFF) beschlossen.

Man könnte meinen, dass es dabei um die Unterstützung von Friedensinitiativen und Abrüstungsaktivitäten geht.

Weit gefehlt: Über die Europäische Friedensfazilität sollen Militäreinsätze und Rüstungsexporte finanziert werden. Die EU-Abgeordnete Özlem Alev Demirel (Die Linke) dazu: „Die EU wird dadurch zur Waffenhändlerin, es wird zudem zu mehr Militärinterventionen kommen, und das alles ungestört, weil es keine demokratische Kontrolle gibt.“

Der EU-Vertrag verbietet es, Ausgaben für Militäreinsätze oder Waffenlieferungen aus dem EU-Haushalt zu bestreiten. Deshalb ist die Europäische Friedensfazilität als sogenanntes haushaltsexternes Instrument außerhalb des EU-Budgets konzipiert worden. Insgesamt geht es hier um einen Betrag von rund 5,7

Die Aufrüstung Europas macht vor Österreich nicht halt. Auch hierzulande sollen wieder neue Abfangjäger gekauft werden.



Photo: Sigrid Schönfelder

Milliarden Euro, mit dem künftig bis zu 40 Prozent der Kosten von EU-Militäreinsätzen abgedeckt werden sollen, um buchstäblich schneller zu den Waffen greifen zu können.

Auch für Militäreinsätze „befreundeter“ Staaten soll die EFF genutzt werden. Vor allem aber soll sie es ermöglichen, Waffenlieferungen an Drittstaaten zu finanzieren. Dabei war lange umstritten, ob über die Friedensfazilität auch letale Waffen, im EU-Jargon Waffen, die „konzipiert sind, tödliche Gewalt anzuwenden“, bezahlt werden können. Selbst dies soll nun möglich sein, wodurch die EU an der Seite der Einzelstaaten als Waffenhändlerin in Erscheinung tritt.

Für die EU bedeutet Friedensfazilität den Weg zu einer schnelleren Kriegsvorbereitung. Dabei steigen die Rüstungsausgaben der großen EU-Mitgliedsstaaten schon jetzt: In Frankreich waren es im Vorjahr 55 Mrd., in Deutschland 51,3 Mrd. US-Dollar.

Selbst während der Corona-Krise machen die Propagandisten der Militarisierung keine Pause, sondern kämpfen offensiv dafür, das Ziel weiterer Aufrüstung keineswegs sozialen, gesundheitlichen oder ökologischen Leistungen zu opfern. Der österreichische Friedensforscher Thomas Roithner: „Wer heute ‚mehr Europa‘ fordert, kriegt – ob gewünscht oder nicht – auch mehr Rüstung und mehr Waffen.“



GEDENKEN

LIEBENAU. Am 5. April lud die „Gedenkinitiative Graz-Liebenau“ im Maria Cäsar-Park zur Erinnerung an die Opfer des Todesmarsches ungarischer Juden im Lager Liebenau: Zahlreiche Menschen wurden noch in den letzten Kriegswochen 1945 ermordet.

Im Rahmen der Veranstaltung hielt Dr. Heinz Anderwald, Mitglied der jüdischen Gemeinde Graz, eine Ansprache.

Volkshaus Graz zu mieten

Der leistbare Veranstaltungsort für alle
Lagergasse 98a, 8020 Graz

für Kleinkunst, Theater-,
Tanzaufführungen,
Lesungen, Hochzeiten uym.
Großer Saal, 280 m²

Anfragen:

kurt.bauer@volkshaus-graz.at
Tel. 0664 / 21 31 431

VOLKSHAUS GRAZ
LJUDSKIDOM GRADEC



Lesetipps:

<https://corporateeurope.org>

<https://www.solidarwerkstatt.at/frieden-neutralitaet>

<https://euobserver.com/>

kunterbuntwohnen



Ein Frauenwohnprojekt für die Steiermark Mitstreiterinnen gesucht!
 Ein gemeinschaftliches Wohnprojekt gestaltet von Frauen für die individuellen Lebenswelten von Frauen, das wollen wir in der Steiermark realisieren. Hier stehen wir Frauen und unsere Bedürfnisse im Mittelpunkt.

Verträge nur in Frauenhand! Männer sind als Partner und Mitbewohner willkommen, die Mietverträge werden aber von den Frauen unterschrieben und sie gestalten das Wohnkonzept.

Vielfalt statt Einheitsbrei! Alle Frauen jeder Herkunft, jeden Alters, jeder Lebenssituation können mitgestalten und ihre Ideen einbringen.

Solidarisches Wohnen, leistbarer Wohnraum! Das Projekt soll als Mietobjekt realisiert werden, damit es für alle Frauen mit oder ohne Vermögen leistbar bleibt. Durch kreative Lösungen für Gemeinschaftsflächen wie Lagermöglichkeiten, Werkstatt oder Gemeinschaftsgarten kann individueller Wohnraum eingespart werden.

Mach mit und gestalte selbst deinen Wohnraum!
www.kunterbuntwohnen.at | E-Mail: info@kunterbuntwohnen.at

kinderland Steiermark **FERIENLAND 2021**

SOMMERHITS FÜR FERIENKIDS
 KOMM MIT UNS FERIENLAND



75 JAHRE STRAHLENDE KINDERAUGEN

1-2-3 ODER
Wochen

Feriedorf Turneersee
 11. Juli - 14. August
 Infos unter: www.kinderland-steiermark.at  

Kinderland Ferienaktion 2021
AUSKUNFT UND ANMELDUNG:
 Kinderland Steiermark, Mehlplatz 2/2, 8010
 0316/82 90 70
office@kinderland-steiermark.at
www.kinderland-steiermark.at



VOLKSHAUS-FLOHMARKT

Sobald es wieder möglich ist, wird die KPÖ ihren beliebten und gemütlichen Flohmarkt beim Volkshaus, Lagergasse 98, veranstalten.

Möchten auch Sie mit einem kostenlosen Stand dabei sein?

Voranmeldungen: KPÖ Graz unter der Nummer 0316 71 24 79 oder per E-Mail: daniela.katzensteiner@kpoe-graz.at

Bei Schlechtwetter findet der Flohmarkt NICHT statt!



Standanmeldung:
 0316/712 479





Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landes-tierschutzvereins, Grabenstraße 113, 8010 Graz Tel. 0316 / 68 42 12

www.landestierschutzverein.at



Roxy: Die kastr. Staffordshire Terrier Hündin Roxy ist mittleren Alters und eine sehr freundliche Hündin. Nur bei anderen Tieren kommt der Jagdtrieb in ihr durch. Sie sucht erfahrene neue Besitzer!



Coco ist ein freundlicher, 3-jähriger, kräftiger, kastr. Staffordshire Terrier Rüde. Aufgrund seiner Größe und Lebhaftigkeit wird er nur an Menschen mit Erfahrung und der nötigen Kraft vermittelt!



Murphy: Der ca. 2-jährige, kastr. Staffordshire Terrier Rüde Murphy ist ein Energiebündel ohne Ende! Er hofft auf erfahrene, sportliche neue Besitzer.



Leo ist ein kastr. ca. 8 Jahre alter Schnauzermischling, der zwar sehr aufmerksam und lernwillig ist, bei Strassenverkehr aber recht nervös wird. Wo sind erfahrene Hundeliebhaber für ihn?



Balu: Der sehr große, freundliche, erst einjährige, kastr. Balu sucht erfahrene Hundefreunde, die ihn noch erziehen und mit ihm eine Hundeschule besuchen.



Rambo: Der schon ältere, kleinwüchsige Rüde Rambo sucht nach verständnisvollen Menschen, die einen Garten haben und seine Eigenheiten akzeptieren. Nicht zu kleinen Kindern!



Moni: Die 16-jährige Moni sucht einen Alterssitz mit vielen Kuschelstunden! Sie ist verschmust und brav und hat bisher in der Wohnung gelebt.

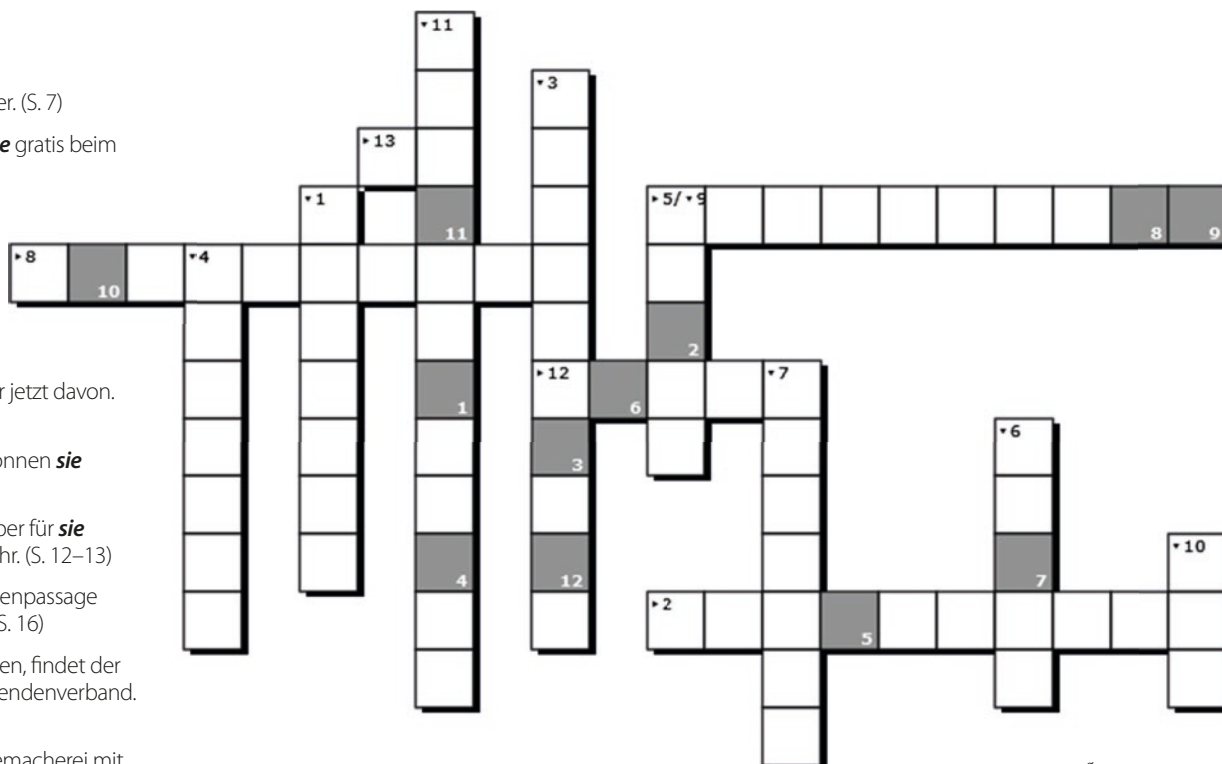


Billy: Der 16-jährige Kater Billy möchte endlich zur Ruhe kommen. Er erbittet einen gemütlichen Platz am Kamin und Nierendiätfutter!

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Grazer Stadtblatt bietet hilfreiche Hinweise!

- Sie** bleibt ein Dauerbrenner. (S. 7)
- Am 7. und 8. Mai gibt es **sie** gratis beim Volkshaus. (S. 4-5)
- Dort** tut sich was. (S. 6)
- Eine Radstation gibt's **hier**. (S. 15)
- In **ihrem** Dienste wird markiert. (S. 7)
- Ihm** radeln die Viertklassler jetzt davon. (S. 8)
- Einen Gesundheitspreis können **sie** gewinnen. (S. 10)
- Nicht für die Menschen, aber für **sie** war 2020 in Graz ein Topjahr. (S. 12-13)
- Durch **ihn** könnte die Annenpassage sinnvoll genutzt werden. (S. 16)
- Auch **sie** muss sozial werden, findet der Kommunistischen Studierendenverband. (S. 19)
- Es** ist und bleibt Geschäftemacherei mit dem Elend. (S. 21)
- Die Commune **dieser Stadt** jährte sich im März zum 150. Mal. (S. 22)
- In ihrer Sprache bedeutet „Frieden“ Kriegsvorbereitung. (S. 24)



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an: stadtblatt@kpoe-graz.at Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz. Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.





Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Parteiblatt

Recht herzlichen Dank für die Zusendung des Gewinnbandes!

Ich halte das Stadtblatt der KPÖ für das einzige Parteiblatt, das wegen seiner offenen Art mit konkreten realen Informationen lesenswert ist!

Dieter K., Graz

Stadthandwerker

In der vorletzten Ausgabe des Stadtblattes stellten Sie den „Grazer Stadthandwerker“ mit seiner Firma vor. Ich habe Herrn Feiertag daraufhin kontaktiert und um Hilfe in einer etwas schwierigen, sozialen Angelegenheit gebeten. Ich darf mitteilen, dass in der Zwischenzeit von Herrn Feiertag persönlich alles installiert wurde. Ich danke diesem jungen, hilfsbe-

reiten Grazer Stadthandwerker herzlich!

Herta Bacher, Graz

Denkmal U-Bahn

Unser Grazer Bürgermeister Nagl ist größenwahnsinnig! Er will sich anscheinend unbedingt ein Denkmal setzen. Eine U-Bahn für die Kleinstadt Graz, die nicht einmal eine halbe Million Einwohner hat. Die Pläne kosten schon ein Vermögen und dann erst die Umsetzung. Wer bezahlt dies alles? Bestimmt nicht unser Bürgermeister, sondern schlussendlich der Steuerzahler. Wir sind total verschuldet, dazu die Pandemie, die Unsummen verschlingt. Hier gehört eine Volksbefragung her, bevor die Pläne in Auftrag gehen. Ich hoffe, die Grazer wehren sich und denken darüber nach!

K.Kräuchi, Graz

Schach-Training

Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundeheim Wetzelsdorf. Für Anfänger und Quereinsteiger Anmeldung unter Tel. 0699 100 435 28.

AMSEL-Arbeitslosen-TREFF



www.amsel-org.info

0681/102 703 42

DruckZeug

Druckwerkstätte im Annenviertel

Wir suchen: Ehemalige Setzer-/DruckerInnen, die ihr Wissen über Handsatz und Hochdruck weitergeben möchten

Wir bieten: Eine historische Druck-Werkstatt mitten in Graz für Interessierte und Kreative

Foto: Eva Mohringer-Milowatz

Mehr Infos über den Verein auf

www.druckzeug.at

Kontakt: office@druckzeug.at

Tel.: 0699-12680414

WO:
Buchdruckerei
Bauer
Annenstr. 1
Hofgebäude
8020 Graz

Beschwingt in den Mai. 1.Mai-Demonstration mit Musik.

Feschak Orchester

Klarinette: Gökhan Arslan
Trompete: Vasilis Nalbantis
Gitarre: Antonis Rouvelas
Sousaphon: Tobias Weiß
Perkussion: Wladimir Vesic, Benjamin Klug
Gesang: Milica Vujadinovic

Trommel-Gruppe:

VENTO SUL

Graz, 1. Mai, ab 9:30 Uhr Mariahilferplatz, Demo zum Eisernen Tor bis 13:00 Uhr

Alte Firmen-Aufschriften, Teil 10



Tischlerei Josef Wogg, Vorbeckgasse 5, 8020 Graz

Wir haben nichts über die Geschichte dieses Betriebs herausfinden können. Wenn Sie Ihre Erinnerungen mit uns teilen wollen, schreiben Sie ein Mail an mbluesm@hotmail.com.



1. Mai 2021-Button – erhältlich bei der Demo.

RAT UND HILFE

Mieterschutzverband

Sparbersbachgasse 61

Tel. 0316 / 38 48 30

www.mieterschutzverband.at

KOMPETENZ IN MIETERSCHUTZ

KLEINANZEIGEN

Wir suchen einen Rollstuhl für ein 11-jähriges Mädchen in Tunesien. Das Kind hat durch einen Unfall seinen Fuß verloren. Ein Rollstuhl würde ihr Leben maßgeblich erleichtern. Vielleicht haben sie zuhause einen alten Rollstuhl, den sie nicht mehr brauchen, passend für ein Kind in diesem Alter. Falls ja, freuen wir uns über einen Anruf im KPÖ-Gemeinderatsklub 0316/872 2053.

Ich habe einen Bildschirm, mehrere Tastaturen, mehrere Mäuse und einen Laser-Drucker abzugeben. Bei Interesse bitte E-Mail mit Telefonnummer an elke.heinrichs@gmail.com.

Erledige Arbeiten im Garten, auch Malerarbeiten und kleinere Reinigungs- und Reparaturarbeiten, preisgünstig und zuverlässig. Tel. 0681106 518 60.

Die KPÖ hat einen alten, aber funktionsfähigen Zusatzherd bei Selbstabholung gratis abzugeben. Lagergasse 98a, 8020 Graz, Volkshaus. Tel. 0316/712479.

Wohnzimmer-Einrichtung bei Selbstabholung gratis zu vergeben. Nähe St. Oswald/Plankenwart. Kontakt: kiwis1967@gmail.com



GRAZER Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungs-ort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein Regionalmedium und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.



1. MAI

UNSERE STÄRKE:

SOLIDARITÄT!

ARBEIT UND SOZIALE SICHERHEIT FÜR ALLE!

KOMMT ZUM 1. MAI!

DEMONSTRATION

10 UHR • MARIAHILFER PLATZ

Die 1.-Mai-Demonstration findet unter Einhaltung aller Sicherheitsvorschriften statt:
▶ Bitte tragt eine FFP2-Maske! ▶ Bitte haltet zwei Meter Abstand zu anderen!

BDF
BUND DEMOKRATISCHER FRAUEN STEIERMARK

KSV

KPO

KjÖ

GLB